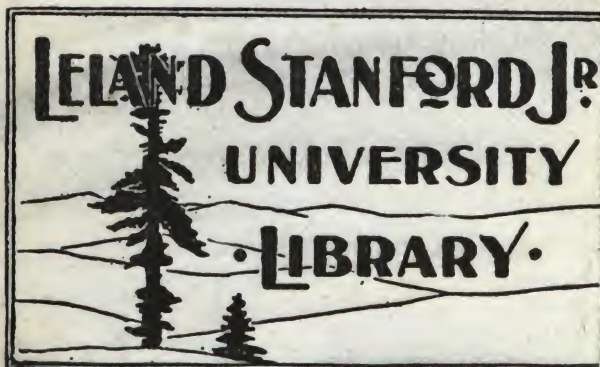


GEORGE HEMPL  
STANFORD UNIVERSITY  
CALIFORNIA.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)



GIFT OF

G. HEMPL

Manuscript 1801.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

822.33

U335

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)



ROMEO AND JULIA.

Burger del

Sagert sc.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Shakespeare's  
www.libtool.com.cn  
Romeo und Julia

übersetzt

von

A. W. Schlegel.

---

Berlin.

Druck und Verlag von G. Reimer.

1849.

T<sub>v</sub>

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

200823



## Personen:

- Escalus, Prinz von Verona.  
Graf Paris, Verwandter des Prinzen.  
Montague, } Häupter zweier Häuser, welche in Zwist mit  
Capulet, } einander sind.  
Romeo, Montague's Sohn.  
Mercutio, Verwandter des Prinzen und Romeo's Freund.  
Benvolio, Montague's Neffe und Romeo's Freund.  
Tybalt, Neffe der Gräfin Capulet.  
Ein alter Mann, Capulets Oheim.  
Bruder Lorenzo, ein Franziskaner.  
Bruder Marcus, von demselben Orden.  
Balthasar, Romeo's Diener.  
Simson, } Bediente Capulets.  
Gregorio, }  
Abraham, Bedienter Montague's.  
Peter.  
Drei Musikanten.  
Ein Page des Paris.  
Ein Offizier.  
Ein Apotheker.  
Gräfin Montague.  
Gräfin Capulet.  
Julia, Capulets Tochter.  
Zuliens Amme.  
Bürger von Verona. Verschiedene Männer und Frauen,  
Verwandte beider Häuser. Masken, Wachen und an-  
deres Gefolge.  
Die Scene ist den größten Theil des Stück's hindurch in  
Verona; zu Anfange des fünften Aufzugs in Mantua.
-

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

## Erster Aufzug.

---

### Erste Scene.

Ein öffentlicher Platz.

(*Simson und Gregorio, zwei Bediente Capulet's, treten auf*)

Simson.

Auf mein Wort, Gregorio, wir wollen nichts in die Tasche stecken.

Gregorio.

Freilich nicht, sonst wären wir Taschenspieler.

Simson.

Ich meine, ich werde den Koller kriegen, und vom Leder ziehn.

Gregorio.

Ne, Freund! deinen lebernen Koller mußt du bei Leibe nicht ausziehen.

Simson.

Ich schlage geschwind zu, wenn ich aufgebracht bin.

Gregorio.

Aber du wirst nicht geschwind aufgebracht.

Simson.

Ein Hund aus Montague's Hause bringt mich schon auf.

Gregorio.

Einen aufbringen, heißt: ihn von der Stelle schaffen. Um tapfer zu seyn, muß man Stand halten. Wenn du dich also aufbringen läßt, so läufft du davon.

Simson.

Ein Hund aus dem Hause bringt mich zum Stand halten. Mit jedem Bedienten und jedem Mädchen Montague's will ich es aufnehmen.

Gregorio.

Der Streit ist nur zwischen unsern Herrschaften und uns, ihren Bedienten. Es mit den Mädchen aufnehmen? Pfui doch! Du solltest dich lieber von ihnen aufnehmen lassen.

Simson.

Einerlei! Ich will barbarisch zu Werke gehn. Hab' ichs mit den Bedienten erst ausgefochten, so will ich mir die Mädchen unterwerfen. Sie sollen die Spitze meines Degens fühlen, bis er stumpf wird.

Gregorio.

Zieh nur gleich von Leder: da kommen zwei aus dem Hause Montague's.

(Abraham und Balthasar treten auf)

Simson.

Hier! mein Gewehr ist blank. Fang nur Händel an, ich will den Rücken decken.

Gregorio.

Den Rücken? willst du Reißaus nehmen?

Simson.

Fürchte nichts von mir.

Gregorio.

Ne, wahrhaftig! ich dich fürchten?

Simson.

Laß uns das Recht auf unsrer Seite behalten, laß sie anfangen.

Gregorio.

Ich will ihnen im Vorbeigehn ein Gesicht ziehen, sie mögen's nehmen wie sie wollen.

Simson.

Wie sie dürfen, lieber. Ich will ihnen einen Esel bohren; wenn sie es einstecken, so haben sie den Schimpf.

Abraham.

Bohrt ihr uns einen Esel, mein Herr?

Simson.

Ich bohre einen Esel, mein Herr.

Abraham.

Bohrt ihr uns einen Esel, mein Herr?

Simson.

Ist das Recht auf unsrer Seite, wenn ich ja sage?

Gregorio.

Nein.

Simson.

Nein, mein Herr! Ich bohre euch keinen Esel, mein Herr. Aber ich bohre einen Esel, mein Herr.

Gregorio.

Sucht ihr Händel, mein Herr?

Simson.

Wenn ihr sonst Händel sucht, mein Herr: ich stehe zu Diensten. Ich bediene einen eben so guten Herrn wie ihr.

Abraham.

Keinen bessern.

Simson.

Sehr wohl, mein Herr!

(Benvolto tritt auf)

Gregorio.

Sag: einen bessern; hier kommt ein Better meiner Herrschaft.

Simson.

Ja doch, einen bessern, mein Herr.

Abraham.

Ihr lügt.

Simson.

Zieht, wo ihr Kerls seid! Frisch, Gregorio! denk' mir an deinen Schwadronirhieb. (Sie sechten)

Benvolio.

Ihr Narren, fort! steckt eure Schwerter ein;  
Ihr wißt nicht, was ihr thut.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

(Tybalt tritt auf)

Tybalt.

Was? ziehst du unter den verzagten Knechten?  
Sicher, Benvolio! Beut die Stirn dem Tode!

Benvolio.

Ich stifte Frieden, steck dein Schwert nur ein!  
Wo nicht, so führ' es, diese hier zu trennen!

Tybalt.

Was? Ziehn und Friede rufen? Wie die Hölle  
Haff' ich das Wort, wie alle Montague's  
Und dich! Wehr dich, du Memme!

(Sie fechten)

(Verschiedene Anhänger beider Häuser kommen und mischen sich in den Streit; dann Bürger mit Knütteln)

Ein Bürger.

He! Spieß' und Stangen her! Schlagt auf sie los!  
Weg mit den Capulets! Weg mit den Montague's!

(Capulet im Schlafrock, und Gräfin Capulet)

Capulet.

Was für ein Lärm? — Holla! mein langes Schwert!

Gräfin Capulet.

Nein, Krücken! Krücken! Wozu soll ein Schwert!

Capulet.

Mein Schwert, sag' ich! Der alte Montague  
Kommt dort, und weht die Klinge mir zum Hohn.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)  
(Montague und Gräfin Montague)

Montague.

Du Schurke! Capulet! — Laßt los, laßt mich gewähren!

Gräfin Montague.

Du sollst dich keinen Schritt dem Feinde nähern.

(Der Prinz mit Befehle)

Prinz.

Auführische Vasallen! Friedensfeinde!  
Die ihr den Stahl mit Nachbarblut entweiht! —  
Wollt ihr nicht hören? — Männer! wilde Thiere!  
Die ihr die Flammen eurer schnöden Wuth  
Im Purpurquell aus euren Adern löscht!  
Zu Boden werft, bei Buß' an Leib und Leben,  
Die mißgestählte Wehr aus blut'ger Hand!  
Hört eures ungehaltenen Fürsten Spruch!  
Drei Bürgerzwiste haben dreimal nun,  
Aus einem luft'gen Wort von euch erzeugt,  
Du alter Capulet und Montague,  
Den Frieden unsrer Straßen schon gebrochen.  
Verona's graue Bürger mußten sich  
Entladen ihres ehrenfesten Schmucks,  
Und alte Speer' in alten Händen schwingen,



Woran der Noth des langen Friedens nagte,  
 Dem Haffe, der euch nagt, zu widerstehn.  
 Verstört ihr jemals wieder unsre Stadt,  
 So zahl' eu'r Leben mit den Friedensbruch.  
 Für jetzt begehbt euch, all' ihr Andern weg!  
 Ihr aber, Capulet, sollt mich begleiten.  
 Ihr, Montague, kommt diesen Nachmittag  
 Zur alten Burg, dem Richtplatz unsres Banns,  
 Und hört, was hierin fürder mir beliebt.  
 Bei Todesstrafe sag' ich: Alle fort!

(Der Prinz, sein Gefolge, Capulet, Gräfin Capulet, Tybalt, die Bürger und Bediente gehen ab)

### Montague.

Wer bracht' auß' neu' den alten Zwist in Gang?  
 Sagt, Nefte, wart ihr da, wie er begann?

### Benvolio.

Die Diener eures Gegners fochten hier  
 Erhißt mit euren schon, eh' ich mich nahte;  
 Ich zog, um sie zu trennen. Plötzlich kam  
 Der wilde Tybalt mit gezücktem Schwert,  
 Und schwang, indem er schnaubend Kampf mir bot,  
 Es um sein Haupt, und hieb damit die Wunde,  
 Die unverwundet, zischend ihn verhöhnten.  
 Derweil wir Hieb' und Stöße wechseln, kamen  
 Stets mehr und mehr, und fochten mit einander;  
 Dann kam der Fürst und schied sie von einander.

Gräfin Montague.

Ach, wo ist Romeo? Saht ihr ihn heut?  
Wie froh bin ich! Er war nicht bei dem Streit.

www.litool.com.cn

Schon eine Stunde, Gräfin, eh' im Ost  
Die heil'ge Sonn' aus goldnem Fenster schaute,  
Trieb mich ein irrer Sinn ins Feld hinaus.  
Dort, in dem Schatten des Kastanienhains,  
Der vor der Stadt gen Westen sich verbreitet,  
Sah ich, so früh schon wandelnd, euren Sohn.  
Ich wollt' ihm nah'n, er aber nahm mich wahr  
Und stahl sich tiefer in des Waldes Dickicht.  
Ich maß sein Innres nach dem meinen ab,  
Das in der Einsamkeit am regsten lebt,  
Ging meiner Laune nach, ließ seine gehn.  
Und gern vermied ich ihn, der gern mich floh.

Montague.

Schon manchen Morgen ward er dort gesehn,  
Wie er den frischen Thau durch Thränen mehrte,  
Und, tief erseufzend, Wolk' an Wolke drängte.  
Allein sobald im fernsten Ost die Sonne,  
Die all'erfreu'nde, von Aurora's Bett  
Den Schattenvorhang wegzuziehn beginnt,  
Stiehlt vor dem Licht mein finst'rer Sohn sich heim,  
Und sperret sich einsam in sein Kämmerlein,  
Verschließt dem schönen Tageslicht die Fenster,  
Und schaffet künstlich Nacht um sich herum.

In schwarzes Mißgeschick wird er sich träumen,  
Weiß guter Rath den Grund nicht wegzuräumen.

Benvolio.

Mein edler Dheim, wisset ihr den Grund?

Montague.

Ich weiß ihn nicht, und kann ihn nicht erfahren.

Benvolio.

Lag't ihr ihm jemals schon deswegen an?

Montague.

Ich selbst, sowohl als mancher andre Freund.  
Doch er, der eignen Neigungen Vertrauter,  
Ist gegen sich, wie treu will ich nicht sagen,  
Doch so geheim und in sich selbst gekehrt,  
So unergründlich forschendem Bemühn,  
Wie eine Knospe, die ein Wurm zernagt,  
Oh' sie der Luft ihr zartes Laub entfalten,  
Und ihren Reiz der Sonne weihen kann.  
Erführen wir, woher sein Leid entsteht,  
Wir heilten es so gern, als wirs erspäht.

(Romeo erscheint in einiger Entfernung)

Benvolio.

Da kömmt er, seht! Geruht uns zu verlassen.  
Galt ich ihm je was, will ich schon ihn fassen.

Montague.

O beichtet' er für dein Verweilen dir  
Die Wahrheit doch! — Kommt, Gräfin, gehen wir!

(Montague und Gräfin Montague gehen ab)

Benvolio.

Ha, guten Morgen, Wetter!

Romeo.

www.libtool.org Erst so weit?

Benvolio.

Raum schlug es neun.

Romeo.

Weh mir! Gram dehnt die Zeit.

War das mein Vater, der so eilig ging?

Benvolio.

Er wars. Und welcher Gram dehnt euch die Stunden?

Romeo.

Daß ich entbehren muß, was sie verkürzt.

Benvolio.

Entbehrt ihr Liebe?

Romeo.

Nein.

Benvolio.

So ward sie euch zu Theil?

Romeo.

Nein, Lieb' entbehrt' ich, wo ich lieben muß.

Benvolio.

Ach, daß der Liebesgott, so mild im Scheine,

So grausam in der Prob' erfunden wird!

Romeo.

Ach, daß der Liebesgott, trotz seinen Binden,

Zu seinem Ziel stets Pfade weiß zu finden!

Wo speisen wir? — Ach, wельch' ein Streit war hier?  
 Doch sagt mirs nicht, ich hör' es alles schon.  
 Haß giebt hier viel zu schaffen, Liebe mehr.  
 Nun dann: liebereicher Haß! streitsücht'ge Liebe!  
 Du Alles, aus dem Nichts zuerst erschaffen!  
 Schwermüth'ger Leichtsinн! ernste Ländelei!  
 Entstelltes Chaos glänzender Gestalten!  
 Bleischwinge! lichter Rauch und kalte Blut!  
 Stets wacher Schlaf! dein eignes Widerspiel! —  
 So fühl' ich Lieb', und hasse, was ich fühl'!  
 Du lachst nicht?

Benvolio.

Nein! das Weinen ist mir näher.

Romeo.

Warum, mein Herz?

Benvolio.

Um deines Herzens Dual.

Romeo.

Das ist der Liebe Unbill nun einmal.  
 Schon eignes Leid will mir die Brust zerpressen,  
 Dein Gram um mich wird voll das Maas mir messen.  
 Die Freundschaft, die du zeigst, mehrt meinen Schmerz;  
 Denn, wie sich selbst, so quält auch dich mein Herz.  
 Lieb' ist ein Rauch, den Seufzerdämpf' erzeugten,  
 Geschürt, ein Feu'r, von dem die Augen leuchten,  
 Gequält, ein Meer von Thränen angeschwellt;  
 Was ist sie sonst? Verständ'ge Raserei,

Und ekle Gall', und süße Spezerei.  
Lebt wohl, mein Freund!

Benvolio.

Sacht! ich will mit euch gehen;  
Ihr thut mir Unglimpf, laßt ihr so mich stehen.

Romeo.

Ach ich verlor mich selbst; ich bin nicht Romeo.  
Der ist nicht hier: er ist — ich weiß nicht wo.

Benvolio.

Entdeckt mir ohne Muthwill wen ihr liebt.

Romeo.

Bin ich nicht ohne Muth und ohne Willen?

Benvolio.

Nein, sagt mirs ohne Scherz.

Romeo.

Verscherzt ist meine Ruh: wie sollt' ich scherzen?  
O überflüss'ger Rath bei so viel Schmerzen!  
Hört, Better, denn im Ernst: ich lieb' ein Weib.

Benvolio.

Ich trafs doch gut, da ich verlobt euch glaubte.

Romeo.

Ein wahrer Schütz'! — Und, die ich lieb', ist schön.

Benvolio.

Ein glänzend Ziel kann man am ersten treffen.

Romeo.

Dies Treffen traf dir fehl, mein guter Schütz':  
Sie meidet Amors Pfeil, sie hat Dianens Wiß.

Umsonst hat ihren Panzer keuscher Sitten  
 Der Liebe kindisches Geschosß bestritten.  
 Sie wehrt den Sturm der Liebesbitten ab,  
 Steht nicht dem Angriff leeder Augen, öffnet  
 Nicht ihren Schoosß dem Gold', das Heil'ge lockt.  
 O, sie ist reich an Schönheit; arm allein,  
 Weil, wenn sie stirbt, ihr Reichthum hin wird seyn.

Benvolio.

Beschwor sie der Enthalttsamkeit Geseze?

Romeo.

Sie that's, und dieser Geiz vergeudet Schätze.  
 Denn Schönheit, die der Lust sich streng enthält,  
 Bringt um ihr Erb' die ungeborne Welt.  
 Sie ist zu schön und weis', um Heil zu erben,  
 Weil sie mit Weisheit schön, mich zwingt zu sterben.  
 Sie schwor zu lieben ab, und dieß Gelübb'  
 Ist Tod für den, der lebt, nur weil er liebt.

Benvolio.

Folg' meinem Rath, vergiß an sie zu denken.

Romeo.

So lehre mir, das Denken zu vergessen.

Benvolio.

Gieb keinen Augen Freiheit, lenke sie  
 Auf andre Reize hin.

Romeo.

Das ist der Weg

Mir ihren Reiz in vollem Licht zu zeigen.

Die Schwärze jener neidenswerthen Farben,  
 Die schöner Frauen Stirne küssen, bringt  
 Uns in den Sinn, daß sie das Schöne bergen.  
 Der welchen Blindheit schlug, kann nie das Kleinod  
 Des eingebüßten Augenlichts vergessen.  
 Zeigt mir ein Weib, unübertroffen schön;  
 Mir gilt ihr Reiz wie eine Weisung nur,  
 Worin ich lese, wer sie übertrifft.  
 Leb' wohl! Vergessen lehrest du mir nie.

Benvolio.

Dein Schuldner sterb' ich, glückt mir nicht die Müß.  
 (Beide ab)

## Zweite Scene.

Eine Straße.

(Capulet, Paris und ein Bedienter kommen)

Capulet.

Und Montague ist mit derselben Buße  
 Wie ich bedroht? Für Greise, wie wir sind,  
 Ist Frieden halten, den' ich, nicht so schwer.

Paris.

Ihr geltet beid' als ehrenwerthe Männer,  
 Und Jammer ist's um euren langen Zwiespalt.  
 Doch, edler Graf, wie dünkt euch mein Gesuch?

Capulet.

Es dünkt mich so, wie ich vorhin gesagt.



Mein Kind ist noch ein Fremdling in der Welt,  
 Sie hat kaum vierzehn Jahre wechseln sehn.  
 Laßt noch zwei Sommer prangen und verschwinden,  
 Eh' wir sie reif, um Braut zu werden, finden.

Paris.

Noch jüng're wurden oft beglückte Mütter.

Capulet.

Wer vor der Zeit beginnt, der endigt früh.  
 All' meine Hoffnungen verschlang die Erde;  
 Mir blieb nur dieses hoffnungsvolle Kind.  
 Doch werbt nur, lieber Graf! Sucht euer Heil!  
 Mein Will' ist von dem ihren nur ein Theil.  
 Wenn sie aus Wahl in eure Bitten willigt,  
 So hab' ich im voraus ihr Wort gebilligt.  
 Ich gebe heut ein Fest, von Alters hergebracht,  
 Und lud darauf der Gäste viel zur Nacht,  
 Was meine Freunde sind: ihr, der dazu gehöret,  
 Sollt hoch willkommen seyn, wenn ihr die Zahl vermehret.

In meinem armen Haus sollt ihr des Himmels Glanz  
 Heut Nacht verdunkelt sehn durch ird'scher Sterne Tanz.  
 Wie muntre Jünglinge mit neuem Muth sich freun,  
 Wenn auf die Fersen nun der Fuß des holden Maien  
 Dem lahmen Winter tritt: die Lust steht euch bevor,  
 Wann euch in meinem Haus ein frischer Mädchenflor  
 Von jeder Seit' umgiebt. Ihr hört, ihr seht sie alle,  
 Daß, die am schönsten prangt, am meisten euch gefalle.

Dann mögt ihr in der Zahl auch meine Tochter sehn,  
 Sie zählt für Eine mit, gilt sie schon nicht für schön.  
 Kommt, geht mit mir! — Du, Bursch', nimm dieß

www.libtopia.com Papier mit Namen;

Trab' in der Stadt herum, such' alle Herrn und Damen,  
 So hier geschrieben stehn, und sag' mit Höflichkeit:  
 Mein Haus und mein Empfang steh' ihrem Dienst bereit.

(Capulet und Paris gehen ab)

#### Der Bediente.

Die Leute soll ich suchen, wovon die Namen hier  
 geschrieben stehn? Es steht geschrieben, der Schuster  
 soll sich um seine Elle kümmern, der Schneider um sei-  
 nen Leisten, der Fischer um seinen Pinsel, der Maler  
 um seine Neze. Aber mich schicken sie, um die Leute  
 ausfündig zu machen, wovon die Namen hier geschrie-  
 ben stehn, und ich kann doch gar nicht ausfündig machen,  
 was für Namen der Schreiber hier aufgeschrieben hat.  
 Ich muß zu den Gelahrten — auf gut Glück!

(Benvolio und Romeo kommen)

#### Benvolio.

Pah, Freund! Ein Feuer brennt das andre nieder;  
 Ein Schmerz kann eines andern Qualen mindern.  
 Dreh' dich im Schwindel, hilf durch Drehn dir wieder!  
 Fühl' andres Leid, das wird dein Leiden lindern!  
 Saug' in dein Auge neuen Zaubersaft,  
 So wird das Gift des alten fortgeschafft.

Romeo.

Ein Blatt vom Weg'rich dient dazu vortrefflich . . .

Benvolio.

Ei sag', wozu? [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Romeo.

Für dein zerbrochnes Wein.

Benvolio.

Was, Romeo, bist du toll?

Romeo.

Nicht toll, doch mehr gebunden wie ein Toller,  
Gesperrt in einen Kerker, ausgehungert,  
Gezeißelt und geplagt, und — Guten Abend, Freund!  
(Zu dem Bedienten)

Der Bediente.

Gott grüß' euch, Herr! Ich bitt' euch, könnt ihr lesen?

Romeo.

Ja wohl, in meinem Glend mein Geschick.

Der Bediente.

Vielleicht habt ihr das auswendig gelernt. Aber sagt: könnt ihr alles vom Blatte weglesen?

Romeo.

Ja freilich, wenn ich Schrift und Sprache kenne.

Der Bediente.

Ihr redet ehrlich. Gehabt euch wohl!

Romeo.

Wart! Ich kann lesen, Bursch.

(Er liest das Verzeichniß)

„ Signor Martino und seine Frau und Tochter ;  
 „ Graf Anselm und seine reizenden Schwestern ; die ver=  
 „ wittwete Freifrau von Vitruvio ; Signor Placentio und  
 „ seine artigen Nichten ; ~~Mertutio und~~ sein Bruder Ba=  
 „ lentio ; mein Oheim Capulet, seine Frau und Töchter ;  
 „ meine schöne Nichte Rosalinde ; Livia ; Signor Ba=  
 „ lentio und sein Vetter Tybalt ; Lucio und die muntre  
 „ Helena. “

(Giebt das Papier zurück)

Ein schöner Haufe ! Wohin lädßt du sie ?

Der Bediente.

Hinauf.

Romeo.

Wohin ?

Der Bediente.

Zum Abendessen in unser Haus.

Romeo.

Wessen Haus ?

Der Bediente.

Meines Herrn.

Romeo.

Das hätt' ich freilich eher fragen sollen.

Der Bediente.

Nun will ichs euch ohne Fragen erklären. Meine Herrschaft ist der große, reiche Capulet, und wenn ihr nicht vom Hause der Montague's seid, so bitt' ich euch, kommt, stecht eine Flasche Wein mit aus. Gehabt euch wohl !

(Geht ab)

Benvolio.

Auf diesem hergebrachten Gastgebot  
 Der Capulets speißt deine Rosalinde  
 Mit allen schönen die Verona preißt.  
 Geh' hin, vergleich' mit unbefangnem Auge  
 Die andern, die du sehen sollst, mit ihr.  
 Was gilts? Dein Schwan dünkt eine Krähe dir.

Romeo.

Höhnt meiner Augen frommer Glaube je  
 Die Wahrheit so: dann, Thränen, werdet Flammen!  
 Und ihr, umsonst ertränkt in manchem See,  
 Mag eure Lüg' als Ketzer euch verdammen.  
 Ein schön'res Weib als sie? Seit Welten stehn  
 Hat die allseh'nde Sonn' es nicht gesehn.

Benvolio.

Ja, ja! du sahst sie schön, doch in Gesellschaft nie;  
 Du wogst nur mit sich selbst in jedem Auge sie.  
 Doch leg' einmal zugleich in die krySTALLnen Schalen  
 Der Jugendreize Bild wovon auch andre strahlen,  
 Die ich dir zeigen will bei diesem Fest vereint:  
 Kaum leidlich scheint dir dann, was jetzt ein Wunder  
 scheint.

Romeo.

Gut, ich begleite dich. Nicht um des Schauspiels Treu-  
 den:

An meiner Göttin Glanz will ich allein mich weiden.

(Beide ab)

Dritte Scene.

Ein Zimmer in Capulet's Hause.

(Gräfin Capulet und die Wärterin)

www.libtool.com.cn

Gräfin Capulet.

Ruft meine Tochter her: wo ist sie, Amme?

Wärterin.

Bei meiner Jungferschaft im zwölften Jahr,  
Ich rief sie schon. — He, Lämmchen! zartes Läubchen!  
Daß Gott! wo ist das Kind? he, Juliette!

(Julia kommt)

Julia.

Was ist? Wer ruft mich?

Wärterin.

Eure Mutter.

Julia.

Hier bin ich, gnäd'ge Mutter! Was beliebt?

Gräfin Capulet.

Die Sach' ist diese! — Amme geh bei Seit',  
Wir müssen heimlich sprechen. Amme komm  
Nur wieder her, ich habe mich besonnen;  
Ich will dich mit zur Ueberlegung ziehn.  
Du weißt, mein Kind hat schon ein hübsches Alter.

Wärterin.

Das zähl' ich, meiner Treu, am Finger her.

Gräfin Capulet.

Sie ist nicht vierzehn Jahre.

Wärterin.

Ich wette vierzehn meiner Zähne drauf —  
 Zwar hab' ich nur vier Zähn', ich arme Frau —  
 Sie ist noch nicht vierzehn. Wie lang ist's bis Johannis?

Gräfin Capulet.

Ein vierzehn Tag' und drüber.

Wärterin.

Nu, drüber oder drunter. Just den Tag,  
 Johannisstag zu Abend wird sie vierzehn.  
 Suschen und sie — Gott gebe jedem Christen  
 Das ew'ge Leben! — waren eines Alters.  
 Nun, Suschen ist bei Gott:  
 Sie war zu gut für mich. Doch wie ich sagte,  
 Johannisstag zu Abend wird sie vierzehn.  
 Das wird sie, meiner Treu; ich weiß es recht gut.  
 Gilf Jahr ist's her, seit wir's Erdbeben hatten:  
 Und ich entwöhnte sie (mein Leben lang  
 Bergess' ich's nicht) just denselben Tag.  
 Ich hatte Wermuth auf die Brust gelegt,  
 Und saß am Taubenschlage in der Sonne;  
 Die gnäd'ge Herrschaft war zu Mantua.  
 (Ja, ja! ich habe Grüz' im Kopf!) Nun, wie ich sagte:  
 Als es den Wermuth auf der Warze schmeckte,  
 Und fand ihn bitter — närr'sches, kleines Ding —  
 Wie's böse ward, und zog der Brust ein G'sicht!  
 Krach! sag' der Taubenschlag; und ich, fürwahr,  
 Ich wußte nicht, wie ich mich tummeln sollte.

Und seit der Zeit ist's nun eilf Jahre her.  
 Denn damals stand sie schon allein; mein Treu,  
 Sie lief und watschelt' euch schon flink herum.  
 Denn Tags zuvor fiel sie die Stirn entwei,  
 Und da hob sie mein Mann — Gott hab ihn selig!  
 Er war ein lust'ger Mann — vom Boden auf.  
 Ei, sagt' er, fälltst du so auf dein Gesicht?  
 Wirßt rücklings fallen, wenn du klüger bist.  
 Nicht wahr, mein Kind? Und liebe heil'ge Frau!  
 Das Mädchen schrie nicht mehr, und sagte: Ja.  
 Da seh' man, wie so'n Spaß zum Vorschein kommt!  
 Und lebt' ich tausend Jahre lang, ich wette  
 Daß ich es nie vergäß'. Nicht wahr, mein Kind? sagt' er,  
 Und's liebe Märchen ward still, und sagte: Ja.

Gräfin Capulet.

Genug davon, ich bitte, halt dich ruhig.

Wärterin.

Ja, gnäd'ge Frau. Doch lächert's mich noch immer,  
 Wie's Kind sein Schreien ließ, und sagte: Ja.  
 Und saß ihm, meiner Treu, doch eine Beule,  
 So dick wie'n Hühnerci, auf seiner Stirn.  
 Recht g'fährlich dick! und es schrie bitterlich.  
 Mein Mann, der sagte: Ei, fälltst außs Gesicht?  
 Wirßt rücklings fallen, wenn du älter bist.  
 Nicht wahr, mein Kind? still wards, und sagte: Ja.

Julia.

Sch bitt' dich, Amme, sei doch auch nur still.



Wärterin.

Gut, ich bin fertig. Gott behüte dich!  
 Du warst das feinste Püppchen, das ich säugte.  
 Erleb' ich deine Hochzeit noch einmal,  
 So wünsch' ich weiter nichts.

Gräfin Capulet.

Die Hochzeit, ja! das ist der Punkt, von dem  
 Ich sprechen wollte. Sag mir, liebe Tochter,  
 Wie stehst mit deiner Lust dich zu vermählen?

Julia.

Ich träumte nie von dieser Ehre noch.

Wärterin.

Ein' Ehre! Hättst du eine andre Amme  
 Als mich gehabt, so wollt' ich sagen: Kind,  
 Du habest Weisheit mit der Milch gesogen.

Gräfin Capulet.

Gut, denke jetzt dran; jünger noch als du  
 Sind angesehen'ne Frau'n hier in Verona  
 Schon Mütter worden. Ist mir recht, so war  
 Ich deine Mutter in demselben Alter,  
 Wo du noch Mädchen bist. Mit einem Wort:  
 Der junge Paris wirbt um deine Hand.

Wärterin.

Das ist ein Mann, mein Fräulein: Solch ein Mann  
 Als alle Welt — ein wahrer Zuckermann!

Gräfin Capulet.

Die schönste Blume von Verona's Flor.

Wärterin.

Ach ja, 'ne Blume! Gelt, 'ne rechte Blume!

Gräfin Capulet.

Was sagst du? Wie gefällt dir dieser Mann?  
 Heut Abend siehst du ihn bei unserm Fest.  
 Dann lies im Buche seines Angesichts,  
 In das der Schönheit Griffel Wonne schrieb;  
 Betrachte seiner Züge Lieblichkeit,  
 Wie jeglicher dem andern Zierde leiht.  
 Was dunkel in dem holden Buch geblieben,  
 Das lies in seinem Aug' am Rand geschrieben.  
 Und dieses Freierns ungebundner Stand,  
 Dieß Buch der Liebe, braucht nur einen Band.  
 Der Fisch lebt in der See, und doppelt theuer  
 Wird äußres Schön', als innrer Schönheit Schleier.  
 Das Buch glänzt allermeist im Aug' der Welt,  
 Das goldne Lehr' in goldnen Spangen hält.  
 So wirßt du alles, was er hat, genießen,  
 Wenn du ihn hast, ohn' etwas einzubüßen:

Wärterin.

Einbüßen? Nein, zunehmen wird sie eher;  
 Die Weiber nehmen oft durch Männer zu.

Gräfin Capulet.

Sag' kurz: fühlst du dem Grafen dich geneigt?

Julia.

Gern will ich sehn, ob Sehen Reigung zeugt.

Doch weiter soll mein Blick den Flug nicht wagen,  
Als ihn die Schwingen eures Beifalls tragen.

(Ein Bedienter kommt)

www.ibtool.com.cn

Der Bediente.

Gnädige Frau, die Gäste sind da, das Abendesse  
auf dem Tisch, ihr werdet gerufen, das Fräulein ge-  
sucht, die Amme in der Speisekammer zum Henker ge-  
wünscht, und alles geht drunter und drüber. Ich muß  
fort, aufwarten: ich bitte euch, kommt unverzüglich.

Gräfin Capulet.

Gleich! — Paris wartet. Julia, komm geschwind!

Wärterin.

Such' frohe Nächtl' auf frohe Tage, Kind! (ab)

## Vierte Scene.

Eine Straße.

(Romeo, Mercutio, Benvolio, mit fünf oder sechs Masken,  
Fackelträgern und Anderen)

Romeo.

Soll diese Ned' uns zur Entschuld'gung dienen?  
Wie? oder treten wir nur grad' hinein?

Benvolio.

Umschweife solcher Art sind nicht mehr Sitte.  
Wir wollen keinen Amor, mit der Schärpe

Gebendet, der den buntbemalten Bogen  
 Wie ein Tatar geschmibt aus Latten, trägt,  
 Und wie ein Vogelscheu die Frauen schreckt;  
 Auch keinen hergebeteten Prolog,  
 Wobei viel zugeblasen wird, zum Eintritt.  
 Laßt sie uns nur, wofür sie wollen, nehmen,  
 Wir nehmen ein paar Tänze mit, und gehn.

Romeo.

Ich mag nicht springen; gebt mir eine Fackel!  
 Da ich so finster bin, so will ich leuchten.

Mercutio.

Nein, du mußt tanzen, lieber Romeo.

Romeo.

Ich wahrlich nicht. Ihr seid so leicht von Sinn  
 Als leicht beschuht: mich drückt ein Herz von Blei  
 Zu Boden, daß ich kaum mich regen kann.

Mercutio.

Ihr seid ein Liebender: borgt Amors Flügel,  
 Und schwebet frei in ungewohnten Höhen.

Romeo.

Ich bin zu tief von seinem Pfeil durchbohrt,  
 Auf seinen leichten Schwingen hoch zu schweben.  
 Gewohnte Fesseln lassen mich nicht frei;  
 Ich sinke unter schwerer Liebeslast.

Mercutio.

Und wolltet ihr denn in die Liebe sinken?  
 Ihr seid zu schwer für ein so zartes Ding.

Komeo.

Ist Lieb' ein zartes Ding? Sie ist zu rauh,  
Zu wild, zu tobend; und sie sticht wie Dorn.

www.lihtool.com.cn

Mercutio.

Begegnet Lieb' euch rauh, so thut desgleichen!  
Stecht Liebe, wenn sie sticht: das schlägt sie nieder.

(Zu einem Andern aus dem Gefolge)

Gebt ein Gehäuse für mein Antlitz mir:  
'Ne Larve für 'ne Larve! (Bindet die Maske vor)

Nun erspähe

Die Neugier Mißgestalt: was kummert's mich?  
Erröthen wird für mich dieß Wachsgezicht.

Zenolio.

Fort! Klopft und dann hinein! Und sind wir drinnen,  
So rühre gleich ein jeder sink die Beine!

Komeo.

Mir eine Fackel! Leichtgeherzte Buben,  
Die laßt das Estrich mit den Sohlen kitzeln.  
Ich habe mich verbrämt mit einem alten  
Großvaterspruch: Wers Licht hält, schauet zu!  
Nie war das Spiel so schön; doch ich bin matt.

Mercutio.

Ja wohl zu matt, dich aus dem Schlamme — nein,  
Der Liebe wollt' ich sagen — dich zu ziehn,  
Worin du leider steckst bis an die Ohren.  
Macht fort! wir leuchten ja dem Tage hier.

Romeo.

Das thun wir nicht.

Mercutio.

www.School.com.cn  
 Ich meine, wir verscherzen,  
 Wie Licht bei Tag', durch Zögern unsre Kerzen.  
 Nehmt meine Meinung nach dem guten Sinn,  
 Und sucht nicht Spiele des Verstandes drin.

Romeo.

Wir meinens gut, da wir zum Balle gehen,  
 Doch es ist Unverstand.

Mercutio.

Wie? laßt doch sehen!

Romeo.

Ich hatte diese Nacht 'nen Traum.

Mercutio.

Auch ich.

Romeo.

Was war der eure?

Mercutio.

Daß auf Träume sich  
 Nichts bauen läßt, daß Träumer öfters lügen.

Romeo.

Sie träumen wahres, weil sie schlafend liegen.

Mercutio.

Nun seh' ich wohl, Frau Mab hat euch besucht.

Romeo.

Frau Mab, wer ist sie?

Mercurio.

Sie ist der Feenwelt Entbinderin.  
 Sie kömmt, nicht größer als der Edelstein  
 Am Zeigefinger eines Aldermanns,  
 Und fährt mit einem Spann von Sonnenstäubchen  
 Den Schlafenden qucer auf der Nase hin.  
 Die Speichen sind gemacht aus Spinnenbeinen,  
 Des Wagens Deck' aus eines Heupferds Flügeln,  
 Aus feinem Spinngewebe das Geschirr,  
 Die Zügel aus des Mondes feuchtem Strahl;  
 Aus Heimchenknochen ist der Peitsche Griff,  
 Die Schnur aus Fasern; eine kleine Mücke  
 Im grauen Mantel sitzt als Fuhrmann vorn  
 Nicht halb so groß als wie ein kleines Würmchen,  
 Das in des Mädchens müß'gen Finger nistet.  
 Die Kutsch' ist eine hohle Haselnuß,  
 Vom Tischler Eichhorn oder Meister Wurm  
 Zurecht gemacht, die seit uralten Zeiten  
 Der Feen Wagner sind. In diesem Staat  
 Trabt sie dann Nacht für Nacht; befährt das Hirn  
 Verliebter, und sie träumen dann von Liebe;  
 Des Schranzen Knie, der schnell von Reverenzen,  
 Des Anwalts Finger, der von Sporteln gleich,  
 Der schönen Lippen, die von Küssen träumen  
 (Oft plagt die böse Mab mit Bläschen diese,  
 Weil ihren Odem Näscherei verdarb).  
 Bald trabt sie über eines Hofmanns Nase,

Dann wittert er im Traum sich Nemter aus.  
 Bald figelt sie mit eines Zinshahns Federn  
 Des Pfarrers Nase, wenn er schlafend liegt:  
 Von einer bessern Pfunde träumt ihm dann.  
 Bald fährt sie über des Soldaten Nacken:  
 Der träumt sofort von Niedersäbeln, träumt  
 Von Breschen, Hinterhalten, Damaszenern,  
 Von manchem klastertiefen Ehrentrunk;  
 Nun trommelt's ihm ins Ohr; da fährt er auf,  
 Und flucht in seinem Schreck ein paar Gebete,  
 Und schläft von neuem. Eben diese Mab  
 Verwirrt der Pferde Mähnen in der Nacht,  
 Und flücht in strupp'ges Haar die Weichselzöpfe,  
 Die, wiederum entwirrt, auf Unglück deuten.  
 Dieß ist die Here, welche Mädchen drückt,  
 Die auf dem Rücken ruhn, und ihnen lehrt,  
 Als Weiber einst die Männer zu ertragen.  
 Dieß ist sie —

Romeo.

Still, o still, Mercutio!

Du sprichst von einem Nichts.

Mercutio.

Wohl wahr, ich rede

Von Träumen, Kindern eines müß'gen Hirns,  
 Von nichts als eitler Phantasie erzeugt,  
 Die aus so dünnem Stoff als Luft besteht,  
 Und flücht'ger wechselt, als der Wind, der bald



Um die erfrorene Brust des Nordens buhlt,  
 Und schnell erzürnt, hinweg von dannen schnaubend,  
 Die Stirn zum thaubeträufsten Süden kehrt.

Benvolio.

Der Wind, von dem ihr sprecht, entführt uns selbst.  
 Man hat gespeist; wir kamen schon zu spät.

Romeo.

Zu früh, befürcht' ich; denn mein Herz erbangt,  
 Und ahndet ein Verhängniß, welches, noch  
 Verborg'n in den Sternen, heute Nacht  
 Bei dieser Lustbarkeit den furchtbar'n Zeitlauf  
 Beginnen, und das Ziel des lust'gen Lebens,  
 Das meine Brust verschließt, mir kürzen wird  
 Durch irgend einen Frevel frühen Todes,  
 Doch er, der mir zur Fahrt das Steuer lenkt,  
 Richt' auch mein Segel! — Auf, ihr lust'gen Freunde!

Benvolio.

Rührt Trommeln!

(Gehen ab)

## Fünfte Scene.

Ein Saal in Capulet's Hause.

(Musikanten. Bediente kommen)

Erster Bediente.

Wo ist Schmorpfanne, daß er nicht abräumen  
 hilft? Daß dich! mit seinem Tellermausen, seinem  
 Tellerlecken!

Zweiter Bediente.

Wenn die gute Lebensart in eines oder zweier Menschen Händen seyn soll, die noch obendrein ungewaschen sind, ~~es ist ein unsaubrer Handel.~~

Erster Bediente.

Die Lehnstühle fort! Rückt den Schenktisch beiseit! Seht nach dem Silberzeuge! Kamerad, heb' mir ein Stück Marzipan auf, und wo du mich lieb hast, sag' dem Pförtner, daß er Susse Mühlstein und Lene hereinläßt. Anton! Schmorpfanne!

(Andre Bediente kommen)

Bediente.

Hier, Bursch, wir sind parat.

Erster Bediente.

Im großen Saale verlangt man euch, vermißt man euch, sucht man euch.

Bediente.

Wir können nicht zugleich hier und dort seyn. — Lustig, Kerle! haltet euch brav; wer am längsten lebt, kriegt den ganzen Bettel.

(Sie ziehen sich in den Hintergrund zurück)

(Capulet u. s. w. mit den Gästen und Masken)

Capulet.

Willkommen, meine Herrn! Wenn eure Füße kein Leichdorn plagt, ihr Damen, flink ans Werk! He, he, ihr schönen Frau'n! wer von euch allen

Schlägt's nun wohl ab zu tanzen? Zierr sich eine, die,  
 Ich wette, die hat Hühneraugen. Nun,  
 Hab' ichs euch nah' gelegt? Ihr Herrn, willkommen!  
 Ich weiß die Zeit, da ich die Larve trag,  
 Und einer Schönen eine Weis' ins Ohr  
 Zu flüstern wußte, die ihr wohlgefiel.  
 Das ist vorbei, vorbei! Willkommen, Herren!  
 Kommt, Musikanten, spielt! Macht Platz da, Platz!  
 Ihr Mädchen, frisch gesprungen!

(Musik und Tanz. Zu den Bedienten:)

Mehr Licht, ihr Schurken, und bei Seit' die Tische!  
 Das Feuer weg! Das Zimmer ist zu heiß. —  
 Ha, recht gelegen kömmt der unverhoffte Spaß.  
 Na, setzt euch, setzt euch, Vetter Capulet!  
 Wir beide sind ja übers Tanzen hin.  
 Wie lang' ist's jeso, seit wir uns zuletzt  
 In Larven steckten?

Zweiter Capulet.

Dreißig Jahr, mein' Seel.

Capulet.

Wie, Schatz? So lang' noch nicht, so lang' noch nicht.  
 Denn seit der Hochzeit des Lucentio  
 Ist's etwa fünf und zwanzig Jahr, sobald  
 Wir Pfingsten haben; und da tanzten wir.

Zweiter Capulet.

'S ist mehr, 's ist mehr! Sein Sohn ist älter, Herr.  
 Sein Sohn ist dreißig.

Capulet.

Sagt mir das doch nicht!  
 Sein Sohn war noch nicht mündig vor zwei Jahren.

[www.libRomeo.com.cn](http://www.libRomeo.com.cn)

(zu einem Bedienten aus seinem Gefolge)

Wer ist das Fräulein, welche dort den Ritter  
 Mit ihrer Hand beehrt?

Der Bediente.

Ich weiß nicht, Herr.

Romeo.

O, sie nur lehrt den Kerzen, hell zu glühn!  
 Wie in dem Ohr des Mohren ein Rubin,  
 So hängt der Golden Schönheit an den Wangen  
 Der Nacht; zu hoch, zu himmlisch dem Verlangen.  
 Sie stellt sich unter den Gespielen dar,  
 Als weiße Taub' in einer Krähenschaar.  
 Schließt sich der Tanz, so nah' ich ihr: ein Drücken  
 Der zarten Hand soll meine Hand beglücken.  
 Liebt' ich wohl je? Nein, schwör' es ab, Gesicht!  
 Du sahst bis jetzt noch wahre Schönheit nicht.

Tybalt.

Nach seiner Stimm' ist dieß ein Montague.

(Zu einem Bedienten)

Hol' meinen Degen, Bursch. — Was? wagt der Schurf,  
 Vermummt in eine Frage herzukommen,  
 Zu Hohn und Schimpfe gegen unser Fest?

Fürwahr, bei meines Stammes Ruhm und Adel!  
Wer todt ihn schlüg', verdiente keinen Tadel.

Capulet.

Was habt ihr, Vetter? Welch ein Sturm? Wozu?

Tybalt.

Echt, Oheim! der da ist ein Montague.  
Der Schurke drängt sich unter eure Gäste,  
Und macht sich einen Spott an diesem Feste.

Capulet.

Ist es der junge Romeo?

Tybalt.

Der Schurke Romeo.

Capulet.

Seid ruhig, Herzensvetter! Laßt ihn gehn!  
Er hält sich wie ein wacker Edelmann:  
Und in der That, Verona preiset ihn  
Als einen sitt'gen tugendsamen Jüngling.  
Ich möchte nicht für alles Gut der Stadt  
In meinem Haus' ihm einen Unglimpf thun.  
Drum seid geduldig; merket nicht auf ihn.  
Das ist mein Will', und wenn du diesen ehrst,  
So zeig' dich freundlich, streif' die Runzeln weg,  
Die übel sich bei einem Feste ziemen.

Tybalt.

Könnt solch ein Schurk' als Gast, so stehn sie wohl.  
Ich leid' ihn nicht.

Capulet.

Er soll gelitten werden,  
 Er soll! — Herr Junge, hört er das? Nur zu!  
 Wer ist hier Herr? Er oder ich? Nur zu!  
 So? will er ihn nicht leiden? — Helf mir Gott! —  
 Will Hader unter meinen Gästen stiften?  
 Den Hahn im Korbe spielen? Seht mir doch!

Tybalt.

Ist's nicht 'ne Schande, Oheim?

Capulet.

Zu! Nur zu!

Ihr seid ein kecker Bursch. Ei, seht mir doch!  
 Der Streich mag euch gereun: ich weiß schon was.  
 Ihr macht mir's bunt! Traun, das käm' eben recht! —  
 Brav, Herzenskinder! — Geht, ihr seid ein Hase!  
 Seid ruhig, sonst — Mehr Licht, mehr Licht, zum  
 Kuckuck! —

Will ich zur Ruh' euch bringen! — Lustig, Kinder!

Tybalt.

Mir kämpft Geduld aus Zwang mit will'ger Wuth  
 Im Innern, und empört mein siedend Blut.  
 Ich gehe: doch so frech sich aufzudringen,  
 Was Lust ihm macht, soll bitterm Lohn ihm bringen.

(Geht ab)

Romeo. (tritt zu Juliet)

Entweihet meine Hand verwegen dich,  
 O, Heil'genbild, so will ichs lieblich büßen.

Zwei Pilger, neigen meine Lippen sich,  
Den herben Druck im Kusse zu versüßen.

Julia.

Nein, Pilger, lege nichts der Hand zu Schulden  
Für ihren sittsam = andachtvollen Gruß.  
Der Heil'gen Rechte darf Berührung dulden,  
Und Hand in Hand ist frommer Waller Kuß.

Romeo.

Hat nicht der Heil'ge Lippen wie der Waller?

Julia.

Ja, doch Gebet ist die Bestimmung aller.

Romeo.

O, so vergönne, theure Heil'ge, nun,  
Daß auch die Lippen wie die Hände thun.  
Voll Inbrunst beten sie zu dir: erhö're,  
Daß Glaube sich nicht in Verzweiflung kehre.

Julia.

Du weißt, ein Heil'ger pflegt sich nicht zu regen,  
Auch wenn er eine Bitte zugeseht.

Romeo.

So reg' dich, Holde, nicht, wie Heil'ge pflegen,  
Derweil mein Mund dir nimmt, was er erstet.

(Er küßt sie)

Nun hat dein Mund ihn aller Sünd' entbunden.

Julia.

So hat mein Mund zum Lohn sie für die Günst?

Romeo.

Zum Lohn die Sünd' ? O Vorwurf, süß erfunden!  
Gebt sie zurück. (Küßt sie wieder)

[www.libtcl.com.cn](http://www.libtcl.com.cn) Julia.

Ihr küßt recht nach der Kunst.

Wärterin.

Mama will euch ein Wörtchen sagen, Fräulein.

Romeo.

Wer ist des Fräuleins Mutter ?

Wärterin.

Si nun, Junker,

Das ist die gnäd'ge Frau vom Hause hier,  
Gar eine wackre Frau, und klug und ehrsam.  
Die Tochter, die ihr sprach, hab' ich gesäugt.  
Ich sag' euch, wer sie habhaft werden kann,  
Ist wohl gebettet.

Romeo.

Sie eine Capulet ? O theurer Preis ! mein Leben  
Ist meinem Feind als Schuld dahingegeben.

Benvolio.

Fort ! laßt uns gehn ; die Lust ist bald dahin.

Romeo.

Ach, leider wohl ! Das ängstet meinen Sinn.

Capulet.

Nein, liebe Herrn, denkt noch ans Weggehn nicht !  
Ein kleines, schlechtes Mahl ist schon bereitet. —  
Muß es denn seyn ? — Nun wohl, ich dank' euch Allen ;



Ich dank' euch, edle Herren! Gute Nacht!  
Mehr Fackeln her! — Kommt nun, bringt mich zu Bett.

(Alle ab, außer Julia und die Wärterin)

[www.IJulia.com.cn](http://www.IJulia.com.cn)

Komm zu mir, Amme: wer ist dort der Herr?

Wärterin.

Tiberio's, des alten, Sohn und Erbe.

Julia.

Wer ist's, der eben aus der Thüre geht?

Wärterin.

Das, denk' ich, ist der junge Marcellin.

Julia.

Wer folgt ihm da, der gar nicht tanzen wollte?

Wärterin.

Ich weiß nicht.

Julia.

Geh, frage, wie er heißt. — Ist er vermählt,  
So ist das Grab zum Brautbett mir erwählt.

Wärterin. (kommt zurück)

Sein Nam' ist Romeo, ein Montague,  
Und eures großen Feindes ein'ger Sohn.

Julia.

So ein'ge Lieb' aus großem Haß entbrannt!  
Ich sah zu früh, den ich zu spät erkannt.  
O, Wunderwerk! ich fühle mich getrieben,  
Den ärgsten Feind aufs zärtlichste zu lieben.

Wärterin.

Wie so? wie so?

Julia.

Es ist ein Reim, den ich von einem Länger

So eben lernte.

(Man ruft drinnen: Julia!)

Wärterin.

Gleich! wir kommen ja.

Kommt, laßt uns gehn; kein Fremder ist mehr da.

(ab)



www.libtool.com.cn  
Zweiter Aufzug.

---

Erste Scene.

Ein offener Platz, der an Capulet's Garten  
stößt.

(Romeo tritt auf)

Romeo.

Kann ich von hinnen, da mein Herz hier bleibt?  
Geh, frost'ge Erde, suche deine Sonne!

(Er ersteigt die Mauer, und springt hinunter)

(Benvolio und Mercutio treten auf)

Benvolio.

He, Romeo! he, Wetter!

Mercutio.

Er ist klug,

Und hat, mein Seel', sich heim ins Bett gestohlen.

Benvolio.

Er lief hieher und sprang die Gartenmauer  
Hinüber. Ruf' ihn, Freund Mercutio.

Mercutio.

Ja, auch beschwören will ich. Romeo!

Was? Grillen! Toller! Leidenschaft! Verliebter!  
 Erscheine du, gestaltet wie ein Seufzer;  
 Sprich nur ein Reimchen, so genügt mirs schon;  
 Ein Ach nur ~~vammre, paart. Lieb' und~~ Triebe;  
 Gieb der Gevatt'rin Venus Ein gut Wort,  
 Schimpf eins auf ihren blinden Sohn und Erben,  
 Held Amor, der so flink gezielt, als König  
 Kophetua das Bettlermädchen liebte.  
 Er höret nicht, er regt sich nicht, er rührt sich nicht.  
 Der Aff' ist todt; ich muß ihn wohl beschwören.  
 Nun wohl: Bei Rosalindens hellem Auge,  
 Bei ihrer Purpurlipp' und hohen Stirn,  
 Bei ihrem zarten Fuß, dem schlanken Bein,  
 Den üpp'gen Hüften und der Region,  
 Die ihnen nahe liegt, beschwör' ich dich,  
 Daß du in eigener Bildung uns erscheinefst.

Benvolio.

Wenn er dich hört, so wird er zornig werden.

Mercutio.

Hierüber kann ers nicht; er hätte Grund,  
 Bannt' ich hinauf in seiner Dame Kreis  
 Ihn einen Geist von seltsam eigener Art,  
 Und ließe den da stehn, bis sie den Troß  
 Gezähmt, und nieder ihn beschworen hätte.  
 Das wär' Beschimpfung! Meine Anrufung  
 Ist gut und ehrlich; mit der Liebsten Namen  
 Beschwör' ich ihn, bloß um ihn aufzurichten.

Benvolio.

Kommt! Er verbarg sich unter jenen Bäumen,  
Und pflegt des Umgangs mit der feuchten Nacht.  
Die Lieb' ist blind, das Dunkel ist ihr recht.

Mercutio.

Ist Liebe blind, so zielt sie freilich schlecht.  
Nun sitzt er wohl an einen Baum gelehnt,  
Und wünscht, sein Liebchen wär' die reife Frucht,  
Und fiel' ihm in den Schooß. Doch, gute Nacht,  
Freund Romeo! Ich will ins Federbett,  
Das Feldbett ist zum Schlafen mir zu kalt.  
Kommt, gehn wir!

Benvolio.

Ja, es ist vergeblich, ihn  
Zu suchen, der nicht will gefunden seyn. (ab)

## Zweite Scene.

Capulet's Garten.

(Romeo kommt)

Romeo.

Der Narben lacht, wer Wunden nie gefühlt.

(Julia erscheint oben an einem Fenster)

Doch still, was schimmert durch das Fenster dort?  
Es ist der Ost, und Julia die Sonne! —  
Geh' auf, du holde Sonn'! ertöbte Lunen,

Die neidisch ist, und schon vor Grame bleich,  
 Daß du viel schöner bist, obwohl ihr dienend.  
 O, da sie neidisch ist, so dien' ihr nicht.  
 Nur Thoren gehn in ihrer blassen, franken  
 Bestalentracht einher: wirf du sie ab!  
 Sie ist es, meine Göttin! meine Liebe!  
 O wüßte sie, daß sie es ist! —  
 Sie spricht, doch sagt sie nichts: was schadet das?  
 Ihr Auge red't, ich will ihm Antwort geben. —  
 Ich bin zu kühn, es redet nicht zu mir.  
 Ein Paar der schönsten Stern' am ganzen Himmel  
 Wird ausgesandt, und bittet Juliens Augen  
 In ihren Kreisen unterdeß zu funkeln.  
 Doch wären ihre Augen dort, die Sterne  
 In ihrem Antlitz? Würde nicht der Glanz  
 Von ihren Wangen jene so beschämen,  
 Wie Sonnenlicht die Lampe? Würd' ihr Aug'  
 Aus luft'gen Höhn sich nicht so hell ergießen,  
 Daß Vögel fängen froh den Tag zu grüßen?  
 O wie sie auf die Hand die Wange lehnt!  
 Wär' ich der Handschuh doch auf dieser Hand,  
 Und küßte diese Wange!

Julia.

Weh mir!

Romeo.

Horch!

Sie spricht. O sprich noch einmal, holder Engel!

Denn über meinem Haupt erscheinst du  
 Der Nacht so glorreich, wie ein Flügelbote  
 Des Himmels dem erstaunten, über sich  
 Gefehrten Aug' der Menschenöhne, die  
 Sich rücklings werfen, um ihm nachzuschau'n,  
 Wenn er dahin fährt auf den trägen Wolken,  
 Und auf der Luft gewölbtem Busen schwebt.

Julia.

O Romeo! warum denn Romeo?  
 Verläugne deinen Vater, deinen Namen!  
 Willst du das nicht, schwör' dich zu meinem Liebsten,  
 Und ich bin länger keine Capulet!

Romeo. (für sich)

Hör' ich noch länger, oder soll ich reden?

Julia.

Dein Nam' ist nur mein Feind. Du bleibst du selbst,  
 Und wärst du auch kein Montague. Was ist  
 Denn Montague? Es ist nicht Hand nicht Fuß,  
 Nicht Arm noch Antlig, noch ein andrer Theil.  
 Was ist ein Name? Was uns Rose heißt,  
 Wie es auch hieße, würde lieblich duften;  
 So Romeo, wenn er auch anders hieße,  
 Er würde doch den köstlichen Gehalt  
 Bewahren, welcher sein ist ohne Titel.  
 O Romeo, leg deinen Namen ab,  
 Und für den Namen, der dein Selbst nicht ist,  
 Nimm meines ganz!

Romeo. (indem er näher hinzutritt)

Ich nehme dich beim Wort.

Nenn' Liebster mich, so bin ich neugetauft,  
Und will hinfort nicht Romeo mehr seyn.

Julia.

Wer bist du, der du, von der Nacht beschirmt,  
Dich drängst in meines Herzens Rath?

Romeo.

Mit Namen

Weiß ich dir nicht zu sagen, wer ich bin.  
Mein eigner Name, theure Heil'ge, wird,  
Weil er dein Feind ist, von mir selbst gehaßt.  
Hätt' ich ihn schriftlich, so zerriss' ich ihn.

Julia.

Mein Ohr trank keine hundert Worte noch  
Von diesen Lippen, doch es kennt den Ton.  
Bist du nicht Romeo, ein Montague?

Romeo.

Nein, Holbe; keines, wenn dir eins mißfällt.

Julia.

Wie kamst du her? o sag' mir, und warum?  
Die Gartenmau'r ist hoch, schwer zu erklimmen;  
Die Stätt' ist Tod, bedenk' nur, wer du bist,  
Wenn einer meiner Vettern dich hier findet.

Romeo.

Der Liebe leichte Schwingen trugen mich;  
Kein steinern Bollwerk kann der Liebe wehren;



Und Liebe wagt, was irgend Liebe kann:  
 Drum hielten deine Bettern mich nicht auf.

Julia.

Wenn sie dich sehn, sie wollen dich ermorden.

Romeo.

Ach, deine Augen drohn mir mehr Gefahr  
 Als zwanzig ihrer Schwerter; blick' du freundlich,  
 So bin ich gegen ihren Haß gestählt.

Julia.

Ich wollt' um alles nicht, daß sie dich sähn.

Romeo.

Vor ihnen hüllt mich Nacht in ihren Mantel.  
 Liebst du mich nicht, so laß sie nur mich finden,  
 Durch ihren Haß zu sterben wär' mir besser,  
 Als ohne deine Liebe Lebensfrist.

Julia.

Wer zeigte dir den Weg zu diesem Ort?

Romeo.

Die Liebe, die zuerst mich forschen hieß.  
 Sie lieb mir Rath, ich lieb ihr meine Augen.  
 Ich bin kein Steuermann, doch wärst du fern  
 Wie Ufer, von dem fernsten Meer bespült,  
 Ich wagte mich nach solchem Kleinod hin.

Julia.

Du weißt, die Nacht verschleiert mein Gesicht,  
 Sonst färbte Mädchenröthe meine Wangen,  
 Um das, was du vorhin mich sagen hörtest.

Gern hielt ich streng auf Sitte, möchte gern  
 Verläugnen, was ich sprach: doch weg mit Förmlichkeit!  
 Sag, liebst du mich? Ich weiß, du wirst's bejah'n,  
 Und will dem Worte treu'n; doch wenn du schwörst,  
 So kannst du treulos werden; wie sie sagen,  
 Lacht Jupiter des Meineids der Verliebten.  
 O holder Romeo! wenn du mich liebst:  
 Sag's ohne Falsch! Doch dächtest du, ich sei  
 Zu schnell besiegt, so will ich finster blicken,  
 Will widerspänstig seyn, und Nein dir sagen,  
 So du dann werben willst: sonst nicht um alles.  
 Gewiß, mein Montague, ich bin zu herzlich;  
 Du könntest denken, ich sei leichten Sinns.  
 Doch glaube, Mann, ich werde treuer seyn  
 Als sie, die fremd zu thun geschickter sind.  
 Auch ich, bekenn' ich, hätte fremd gethan,  
 Wär' ich von dir, eh' ichs gewahrte, nicht  
 Belauscht in Liebesklagen. Drum vergieb!  
 Schilt diese Hingebung nicht Flatterliebe,  
 Die so die stille Nacht verrathen hat.

Romeo.

Ich schwöre, Fräulein, bei dem heil'gen Mond,  
 Der silbern dieser Bäume Wipfel säumt . . . .

Julia.

O schwöre nicht beim Mond, dem Wandelbaren,  
 Der immerfort in seiner Scheibe wechselt,  
 Damit nicht wandelbar dein Lieben sei!

Romeo.

Wobei denn soll ich schwören?

Julia.

www.libtob.com.cn  
Laß es ganz.

Doch willst du, schwör' bei deinem edlen Selbst,  
Dem Götterbilde meiner Anbetung!

So will ich glauben.

Romeo.

Wenn die Herzensliebe . . . .

Julia.

Gut, schwöre nicht. Obwohl ich dein mich freue,  
Freu' ich mich nicht des Bundes dieser Nacht.  
Er ist zu rasch, zu unbedacht, zu plötzlich;  
Gleicht allzusehr dem Bliß, der nicht mehr ist,  
Noch eh' man sagen kann: es blickt. — Schlaf' süß!  
Des Sommers warmer Hauch kann diese Knospe  
Der Liebe wohl zur schönen Blum' entfalten,  
Bis wir das nächste Mal uns wiedersehn.  
Nun gute Nacht! So süße Ruh' und Frieden,  
Als mir im Busen wohnt, sei dir beschieden.

Romeo.

Ach, du verlässest mich so unbefriedigt?

Julia.

Was für Befriedigung begehrest du noch?

Romeo.

Gieb deinen treuen Liebeschwur für meinen.

Julia.

Ich gab ihn dir, eh' du darum gefleht;  
Und doch, ich wollt', er stünde noch zu geben.

www.libRomeo.com.cn

Wollt'st du ihn mir entziehen? Wozu das, Liebe?

Julia.

Um unverstellt ihn dir zurückzugeben.  
Allein ich wünsche, was ich habe, nur.  
So gränzenlos ist meine Huld, die Liebe  
So tief ja wie das Meer. Je mehr ich gebe,  
Je mehr auch hab' ich: beides ist unendlich.  
Ich hör' im Haus Geräusch; leb' wohl, Geliebter!

(Die Wärterin ruft hinter der Scene)

Gleich, Amme! Holder Montague, sei treu!  
Wart' einen Augenblick: ich komme wieder.

(Sie geht zurück)

Romeo.

O sel'ge, sel'ge Nacht! Nur fürcht' ich, weil  
Mich Nacht umgiebt, dieß alles sei nur Traum,  
Zu schmeichelnd süß, um wirklich zu bestehn.

(Julia erscheint wieder am Fenster)

Julia.

Drei Worte, Romeo; dann gute Nacht!  
Wenn deine Liebe tugendsam gesinnt,  
Vermählung wünscht, so laß mich morgen wissen  
Durch jemand, den ich zu dir senden will,  
Wo du und wann die Trauung willst vollziehn.

Dann leg' ich dir mein ganzes Glück zu Füßen,  
Und folge durch die Welt dir als Gebieter. —

(Die Wärterin hinter der Scene: Fräulein!)

Ich komme; gleich! — Doch meinst du es nicht gut,  
So bitt' ich dich . . . .

(Die Wärterin hinter der Scene: Fräulein!)

Im Augenblick: ich komme! —

. . . . Hör' auf zu werben, laß mich meinem Gram!  
Ich sende morgen früh —

Romeo.

Beim ew'gen Heil —

Julia.

Nun tausend gute Nacht!

(Geht zurück)

Romeo.

Raubst du dein Licht ihr, wird sie bang durchwacht.  
Wie Knaben aus der Schul', eilt Liebe hin zum Lieben,  
Wie Knaben an ihr Buch, wird sie hinweg getrieben.

(Er entfernt sich langsam)

(Julia erscheint wieder am Fenster)

Julia.

St! Romeo, st! O eines Jägers Stimme,  
Den edlen Falken wieder herzulocken!  
Abhängigkeit ist heiser, wagt nicht laut  
Zu reden, sonst zersprengt' ich Echo's Klust,  
Und machte heif'rer ihre lust'ge Kehle,  
Als meine, mit dem Namen Romeo.

Romeo. (umkehrend)

Mein Leben ist, das meinen Namen ruft.  
Wie silbersüß tönt bei der Nacht die Stimme  
Der Liebenden, gleich lieblicher Musik  
Dem Ohr des Lauschers!

Julia.

Romeo!

Romeo.

Mein Fräulein?

Julia.

Um welche Stunde soll ich morgen schicken?

Romeo.

Um neun.

Julia.

Ich will nicht säumen; zwanzig Jahre  
Sinds bis dahin. Doch ich vergaß, warum  
Ich dich zurückgerufen.

Romeo.

Laß hier mich stehn, derweil du dich bedenkst.

Julia.

Auf daß du stets hier weilst, werd' ich vergessen,  
Bedenkend, wie mir deine Näh' so lieb.

Romeo.

Auf daß du stets vergessest, werd' ich weilen,  
Vergessend, daß ich irgend sonst daheim.

Julia.

Es tagt beinah, ich wollte nun, du gingst;

Doch weiter nicht, als wie ein tändelnd Mädchen  
 Ihr Vögelchen der Hand ent schlüpfen läßt,  
 Gleich einem Armen in der Banden Druck,  
 Und dann zurück ihn zieht am seid'nen Faden;  
 So liebevoll mißgönnt sie ihm die Freiheit.

Romeo.

Wär' ich dein Vögelchen!

Julia.

Ach wärst du's, Lieber!

Doch hegt' und pflegt' ich dich gewiß zu Tod.  
 Nun gute Nacht! So süß ist Trennungswehe,  
 Ich rief' wohl gute Nacht, bis ich den Morgen sähe.

(Sie geht zurück)

Romeo.

Schlaf wohn' auf deinem Aug', Fried' in der Brust!  
 O wär' ich Fried' und Schlaf, und ruht' in solcher Lust!  
 Ich will zur Zell' des frommen Vaters gehen,  
 Mein Glück ihm sagen, und um Hülf' ihn flehen.

(ab)

## Dritte Scene.

Ein Klostergarten.

(Bruder Lorenzo mit einem Körbchen)

Lorenzo.

Der Morgen lächelt froh der Nacht ins Angesicht,  
 Und säumet das Gewölk im Ost mit Streifen Licht.

Die matte Finsterniß flieht wankend, wie betrunken,  
 Von Titans Pfad, besprüht von seiner Roffe Funken.  
 Oh höher nun die Sonn' ihr glühend Aug' erhebt,  
 Den Thau der Nacht verzehrt, und neu die Welt belebt,  
 Muß ich dieß Körbchen hier voll Kraut und Blumen  
 lesen ;

Voll Pflanzen gift'ger Art, und diensam zum Genesen.  
 Die Mutter der Natur, die Erd', ist auch ihr Grab,  
 Und was ihr Schooß gebar, sinkt todt in ihn hinab.  
 Und Kinder mannigfalt, so all' ihr Schooß empfangen,  
 Sehn wir, gesäugt von ihr, an ihren Brüsten hängen ;  
 An vielen Tugenden sind viele drunter reich,  
 Ganz ohne Werth nicht eins, doch keins dem andern  
 gleich.

O, große Kräfte sinds, weiß man sie recht zu pflegen,  
 Die Pflanzen, Kräuter, Stein' in ihrem Innern hegen.  
 Was nur auf Erden lebt, da ist auch nichts so schlecht,  
 Daß es der Erde nicht besondern Nutzen brächt'.  
 Doch ist auch nichts so gut, das, diesem Ziel entwendet,  
 Abtrünnig seiner Art, sich nicht durch Mißbrauch schändet.  
 In Laster wandelt sich selbst Tugend, falsch geübt,  
 Wie Ausföhrung auch wohl dem Laster Würde giebt.  
 Die kleine Blume hier beherbergt gift'ge Säfte  
 In ihrer zarten Hüll', und milde Heilungskräfte!  
 Sie labet den Geruch, und dadurch jeden Sinn ;  
 Gefostet, dringt sie gleich zum Herzen tödtend hin.  
 Zwei Feinde lagern so im menschlichen Gemüthe

:



Sich immerdar im Kampf: verderbter Will' und Güte;  
 Und wo das Schlecht're herrscht mit siegender Gewalt,  
 Dergleichen Pflanze frißt des Todes Wurm gar bald.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

(Romeo tritt auf)

Romeo.

Mein Vater, guten Morgen!

Lorenzo.

Sei der Herr gesegnet!

Wesh ist der frühe Gruß, der freundlich mir begegnet?  
 Mein junger Sohn, es zeigt, daß wildes Blut dich plagt,  
 Daß du dem Bett so früh schon Lebewohl gesagt.  
 Die wache Sorge lauscht im Auge jedes Alten,  
 Und Schlummer bettet sich nie da, wo Sorgen walten.  
 Doch da wohnt goldner Schlaf, wo mit gesundem Blut  
 Und grillenfreiem Hirn die frische Jugend ruht.  
 Drum läßt mich sicherlich dein frühes Kommen wissen,  
 Daß innre Unordnung vom Lager dich gerissen.  
 Wie? oder hätte gar mein Romeo die Nacht  
 (Nun rath' ichs besser) nicht im Bette hingbracht?

Romeo.

So ist's, ich wußte mir viel süß're Ruh zu finden.

Lorenzo.

Verzeih die Sünde Gott! Warst du bei Rosalinden?

Romeo.

Bei Rosalinden, ich? Ehrwürd'ger Vater, nein!  
 Vergessen ist der Nam' und dieses Namens Pein.

Lorenzo.

Das ist mein wackerer Sohn! Allein wo warst du? sage!

Romeo.

So hör'; ich spare gern dir eine zweite Frage.

Ich war bei meinem Feind' auf einem Freudenmahl,  
Und da verwundete mich jemand auf einmal.

Desgleichen that ich ihm, und für die beiden Wunden  
Wird heil'ge Arznei bei deinem Amt gefunden.

Ich hege keinen Groll, mein frommer, alter Freund:  
Denn sieh! zu Statten kömmt die Bitt' auch meinem  
Feind.

Lorenzo.

Einfältig, lieber Sohn! Nicht Sylben fein gestochen!  
Wer Räthsel beichtet, wird in Räthseln losgesprochen.

Romeo.

So wiss' einfältiglich: ich wandte Seel' und Sinn  
In Lieb' auf Capulets holdsel'ge Tochter hin.

Sie gab ihr ganzes Herz zurück mir für das meine,  
Und uns Vereinten fehlt zum innigsten Vereine

Die heil'ge Trauung nur: doch wie und wo und wann  
Wir uns gesehn, erklärt, und Schwur um Schwur gethan,  
Das alles will ich dir auf unserm Weg erzählen;  
Nur bitt' ich, will'ge drein, noch heut uns zu vermählen.

Lorenzo.

O heiliger Sankt Franz! Was für ein Unbestand!

Ist Rosalinde schon aus deiner Brust verbannt,

Die du so heiß geliebt? Liegt junger Männer Liebe

Denn in den Augen nur, nicht in des Herzens Triebe?  
 O heiliger Sankt Franz! wie wusch ein salzig Naß  
 Um Rosalinden dir so oft die Wange blaß!  
 Und löschen konnten doch so viele Thränenfluten  
 Die Liebe nimmer dir: sie schürten ihre Gluten.  
 Noch schwebt der Sonn' ein Dunst von deinen Seufzern  
 vor;

Dein altes Stöhnen summt mir noch im alten Ohr.  
 Sieh, auf der Wange hier ist noch die Spur zu sehen  
 Von einer alten Thrän', die noch nicht will vergehen.  
 Und warst du je du selbst, und diese Schmerzen dein,  
 So war der Schmerz und du für Rosalind' allein.  
 Und so verwandelst nun? Dann leide, daß ich spreche:  
 Ein Weib darf fallen, wohnt in Männern solche  
 Schwäche.

Romeo.

Oft schmähtest du mit mir um Rosalinden schon.

Lorenzo.

Weil sie dein Abgott war; nicht weil du liebtest, Sohn.

Romeo.

Und mahntest oft mich an, die Liebe zu besiegen.

Lorenzo.

Nicht um in deinem Sieg der zweiten zu erliegen.

Romeo.

Ich bitt' dich, schmäl' nicht! Sie, der jetzt mein Herz gehört,  
 Hat Lieb' um Liebe mir und Günst um Günst gewährt.  
 Das that die andre nie.

Lorenzo.

Sie wußte wohl, dein Lieben  
Sei zwar ein köstlich Wort, doch nur in Sand geschrieben.  
Komm, junger Flattergeist! Komm nur, wir wollen gehn;  
Ich bin aus Einem Grund geneigt dir beizustehn:  
Vielleicht daß dieser Bund zu großem Glück sich wendet,  
Und eurer Häuser Groll durch ihn in Freundschaft endet.

Romeo.

O laß uns fort von hier! Ich bin in großer Eil.

Lorenzo.

Wer hastig läuft, der fällt; drum eile nur mit Weil'.

(Beide ab)

## Vierte Scene.

Eine Straße.

(Benvolio und Mercutio kommen)

Mercutio.

Wo Teufel kann der Romeo stecken? Kam er heute  
Nacht nicht zu Hause?

Benvolio.

Nach seines Vaters Hause nicht; ich sprach seinen  
Bedienten.

Mercutio.

Ja, dieß hartherz'ge Frauenbild, die Rosalinde,  
Sie quält ihn so, er wird gewiß verrückt.

Benvolio.

Tybalt, des alten Capulet Verwandter,  
Hat dort ins Haus ihm einen Brief geschickt.

www.Mercurio!.com.cn

Eine Ausforderung, so wahr ich lebe.

Benvolio.

Romeo wird ihm die Antwort nicht schuldig bleiben.

Mercutio.

Auf einen Brief kann ein jeder antworten, wenn er  
schreiben kann.

Benvolio.

Nein, ich meine, er wird dem Briefsteller zeigen, daß  
er Muth hat, wenn man ihm so etwas zumuthet.

Mercutio.

Ach, der arme Romeo! Er ist ja schon todt! durch-  
bohrt von einer weißen Dirne schwarzem Auge; durchs  
Ohr geschossen mit einem Liebesliedchen; seine Herzens-  
scheibe durch den Pfeil des kleinen blinden Schützen mit-  
ten entzwei gespalten. Ist er der Mann darnach, es mit  
dem Tybalt aufzunehmen?

Benvolio.

Nun, was ist Tybalt denn Großes?

Mercutio.

Kein papierner Held, das kann ich dir sagen. O,  
er ist ein beherzter Zeremonienmeister der Ehre. Er sieht,  
wie ihr ein Liedlein singt; hält Takt und Maas und  
Ton. Er beobachtet seine Pausen: eins — zwei —

drei: — dann sitzt euch der Stoß in der Brust. Er bringt euch einen seidnen Knopf unfehlbar ums Leben. Ein Käufer! ein Käufer! Ein Ritter vom ersten Range, der euch alle Gründe eines Ehrenstreits an den Fingern herzuzählen weiß. Ach die göttliche Passade! die doppelte Finte! Der! —

Benvolio.

Der — was?

Mercutio.

Der Hentke hole diese phantastischen, gezierten lispelnden Eisenfresser! Was sie für neue Töne anstimmen! — „Eine sehr gute Klinge! — Ein sehr wohlgewachsener Mann! — Eine sehr gute Hure!“ — Ist das nicht ein Elend, Urältervater! daß wir mit diesen ausländischen Schmetterlingen heimgesucht werden, mit diesen Modenarren, diesen Pardonnez-moi, die so stark auf neue Weise halten, ohne jemals weise zu werden?

(Romeo tritt auf)

Benvolio.

Da kommt Romeo, da kommt er!

Mercutio.

Ohne seinen Roggen, wie ein gedörrter Hering. O Fleisch! Fleisch! wie bist du verfißt worden? Nun liebt er die Melodien, in denen sich Petrarca ergoß; gegen sein Fräulein ist Laura nur eine Küchenmagd — Wetter! sie hatte doch einen bessern Liebhaber, um sie zu bereimen; — Dido, eine Truttschel; Kleopatra, eine

Zigeunerin; Helena und Hero, Mezen und lose Dirnen; Thisbe, ein artiges Blauauge oder sonst so was, will aber nichts vorstellen. Signor Romeo, bon jour! Da habt ihr einen französischen Gruß für eure französischen Pumphosen! Ihr spieltet uns diese Nacht einen schönen Streich.

Romeo.

Guten Morgen, meine Freunde! Was für einen Streich?

Mercutio.

Einen Diebesstreich. Ihr stahlt euch unversehens davon.

Romeo.

Verzeihung, guter Mercutio. Ich hatte etwas wichtiges vor, und in einem solchen Falle thut man wohl einmal der Höflichkeit Gewalt an.

Mercutio.

Wie nun? Du sprichst ja ganz menschlich. Wie kommt es, daß du auf einmal deine aufgeweckte Zunge und deine muntern Augen wieder gefunden hast? So hab' ich dich gern. Ist das nicht besser als das ewige Liebesgefächze?

Romeo.

Seht den prächtigen Aufzug!

(Die Wärterin und Peter hinter ihr)

Mercutio.

Was kommt da angefegelt?

Wärterin.

Peter!

Peter.

Was beliebt? [w.libtool.com.cn](http://w.libtool.com.cn)

Wärterin.

Meinen Fächer, Peter!

Mercutio.

Gieb ihn ihr, guter Peter, um ihr Gesicht zu ver-  
stecken. Ihr Fächer ist viel hübscher wie ihr Gesicht.

Wärterin.

Schönen guten Morgen, ihr Herren!

Mercutio.

Schönen guten Abend, schöne Dame!

Wärterin.

Warum guten Abend?

Mercutio.

Euer Brusttuch deutet auf Sonnenuntergang.

Wärterin.

Pfui, was ist das für ein Mensch?

Mercutio.

Einer, den der Teufel plagt, um Andre zu plagen.

Wärterin.

Schön gesagt, bei meiner Seele! Um Andre zu pla-  
gen. Ganz recht! Aber, ihr Herren, kann mir keiner  
von euch sagen, wo ich den jungen Romeo finde?

Romeo.

Ich kanns euch sagen; aber der junge Romeo wird



älter sehn, wenn ihr ihn gefunden habt, als er war, da ihr ihn suchtet. Ich bin der Jüngste, der den Namen führt, weil kein schlechterer da war.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Wärterin.

Gut gegeben.

Mercutio.

So? ist das Schlechteste gut gegeben? nun wahrhaftig: gut begriffen! sehr vernünftig!

Wärterin.

Wenn ihr Romeo seid, mein Herr, so wünsche ich euch insgeheim zu sprechen.

Benvolio.

Sie wird ihn irgendwohin auf den Abend bitten.

Mercutio.

Eine Kupplerin! eine Kupplerin! Ho, ho!

Benvolio.

Was witterst du?

Mercutio.

Neue Jagd! neue Jagd! — Romeo, kommt zu eures Vaters Hause, wir wollen zu Mittag da essen.

Romeo.

Ich komme euch nach.

Mercutio.

Lebt wohl, alte Schöne! Lebt wohl, o Schöne! — Schöne! — Schöne!

(Benvolio und Mercutio gehen ab)

Wärterin.

Sagt mir doch, was war das für ein unverschämter  
Gefell, der nichts als Schelmstücke im Kopfe hatte?

www.libRomeo.com.cn

Jemand, der sich selbst gern reden hört, meine gute  
Frau, und der in einer Minute mehr spricht, als er in  
einem Monate verantworten kann.

Wärterin.

Ja, und wenn er auf mich was zu sagen hat, so  
will ich ihn bei den Ohren kriegen, und wäre er auch  
noch vierschrotiger als er ist, und zwanzig solcher Hasen-  
füße obendrein; und kann ichs nicht, so könnens andre.  
So'n Laufekerl! Ich bin keine von seinen Kreaturen,  
ich bin keine von seinen Karnuten. (Zu Peter) Und du  
mußt auch dabei stehen und leiden, daß jeder Schuft sich  
nach Belieben über mich hermacht!

Peter.

Ich habe nicht gesehn, daß sich jemand über euch  
hergemacht hätte; sonst hätte ich geschwind vom Leder  
gezogen, das könnt ihr glauben. Ich kann so gut aus-  
ziehen wie ein Anderer, wo es einen ehrlichen Zank giebt,  
und das Recht auf meiner Seite ist.

Wärterin.

Nu, weiß Gott, ich habe mich so geärgert, daß ich  
am ganzen Leibe zittere. So'n Laufekerl! — Seid so  
gütig, mein Herr, auf ein Wort! Und was ich euch  
sagte: mein junges Fräulein befahl mir, euch zu suchen.

Was sie mir befehl, euch zu sagen, das will ich für mich behalten; aber erst laßt mich euch sagen, wenn ihr sie woltet bei der Nase herum führen, so zu sagen, das wäre eine unartige Aufführung, so zu sagen. Denn seht! das Fräulein ist jung; und also, wenn ihr falsch gegen sie zu Werke geht, das würde sich gar nicht gegen ein Fräulein schicken, und wäre ein recht nichtsnutziger Handel.

Romeo.

Empfehl mich deinem Fräulein. Ich betheure dir —

Wärterin.

Du meine Zeit! Gewiß und wahrhaftig, das will ich ihr wieder sagen. O Zemie! sie wird sich vor Freude nicht zu lassen wissen.

Romeo.

Was willst du ihr sagen, gute Frau? Du giebst nicht Achtung.

Wärterin.

Ich will ihr sagen, daß ihr betheuert, und ich meine, das ist recht wie ein Cavalier gesprochen.

Romeo.

Sag' ihr, sie mög' ein Mittel doch ersinnen,  
Zur Beichte diesen Nachmittag zu gehn.  
Dort in Lorenzo's Zelle soll alsdann,  
Wenn sie gebeichtet, unsre Trauung sehn.  
Hier ist für deine Müh'.

Wärterin.

Nein, wahrhaftig, Herr! keinen Pfennig.

Romeo.

Nimm, sag' ich dir; du mußt.

Wärterin.

Heut Nachmittag? Nun gut, sie wird euch treffen.

Romeo.

Du, gute Frau, wart' hinter der Abtei;  
 Mein Diener soll dir diese Stunde noch,  
 Gefnüpft aus Seilen, eine Leiter bringen,  
 Die zu dem Gipfel meiner Freuden ich  
 Hinan will klimmen in geheimer Nacht.  
 Leb' wohl! Sei treu, so lohn' ich deine Müh',  
 Leb' wohl, empfehl mich deinem Fräulein.

Wärterin.

Nun, Gott der Herr gesegn' es! — Hört, noch Eins!

Romeo.

Was willst du, gute Frau!

Wärterin.

Schweigt euer Diener? Habt ihr nie vernommen:  
 Wo zwei zu Rathe gehn, laßt keinen Dritten kommen?

Romeo.

Berlass' dich drauf, der Mensch ist treu wie Gold.

Wärterin.

Nun gut, Herr! Meine Herrschaft ist ein allerlieb-  
 stes Fräulein. O Zimine! als sie noch ein so kleines  
 Dingelchen war — O, da ist ein Edelmann in der Stadt,

einer, der Paris heißt, der gern einhaken möchte; aber das gute Herz mag eben so lieb eine Kröte sehn, eine rechte Kröte, als ihn. Ich ärgre sie zuweilen, und sag' ihr: Paris wär' doch der hübscheste, aber ihr könnt mir glauben, wenn ich das sage, so wird sie so blaß wie ein Tischtuch. Fängt nicht Rosmarin und Romeo mit demselben Buchstaben an?

Romeo.

Ja, gute Frau; beide mit einem R.

Wärterin.

Ach, Spaßvogel, warum nicht gar? Das schnurrt ja wie'n Spinnrad. Nein, ich weiß wohl, es fängt mit einem andern Buchstaben an, und sie hat die prächtigsten Reime und Sprichwörter darauf, daß euch das Herz im Leibe lachen thät', wenn ihrs hörtet.

Romeo.

Empfehl mich deinem Fräulein.

(ab)

Wärterin.

Ja wohl, viel tausendmal! — Peter!

Peter.

Was beliebt?

Wärterin.

Peter, nimm meinen Fächer, und geh' voraus.

(Beide ab)

## Fünfte Scene.

Capulet's Garten.

(Julia tritt auf)

www.fbtool.com.cn

Julia.

Neun schlug die Glock', als ich die Amme fandte.  
 In einer halben Stunde wollte sie  
 Schon wieder hier seyn. Kann sie ihn vielleicht  
 Nicht treffen? Nein, das nicht. O sie ist lahm!  
 Zu Liebesboten taugen nur Gedanken,  
 Die zehnmal schneller fliehn als Sonnenstrahlen,  
 Wenn sie die Nacht von finstern Hügeln scheuchen.  
 Deswegen ziehn ja leichtbeschwingte Tauben  
 Der Liebe Wagen, und Cupido hat  
 Windschnelle Flügel. Auf der steilsten Höh'  
 Der Tagereise steht die Sonne jetzt;  
 Von Neun bis Zwölf, drei lange Stunden find's;  
 Und dennoch bleibt sie aus. O hätte sie  
 Ein Herz, und warmes jugendliches Blut,  
 Sie würde wie ein Ball behende fliegen,  
 Es schnellte sie mein Wort dem Trauten zu,  
 Und seines mir.  
 Doch Alte thun, als lebten sie nicht mehr,  
 Träg', unbehülflich, und wie Blei so schwer.

(Die Wärterin und Peter kommen)

O Gott, sie kömmt! Was bringst du, goldne Amme?  
 Triffst du ihn an? Schick' deinen Diener weg.

Wärterin.

Wart' vor der Thüre, Peter.

Julia.

Nun, Mütterchen? Gott, warum blickst du traurig?  
Ist dein Bericht schon traurig, gieb ihn fröhlich;  
Und klingt er gut, verdirb die Weise nicht,  
Indem du sie mit saurer Miene spielst.

Wärterin.

Ich bin ermattet; laßt ein Weilchen mich!  
Das war 'ne Jagd! das reißt in Gliedern mir!

Julia.

Ich wollt', ich hätte deine Neuigkeit,  
Du meine Glieder. Nun, so sprich geschwind!  
Ich bitt' dich, liebe liebe Amme, sprich!

Wärterin.

Was für 'ne Hast! Könnt ihr kein Weilchen warten?  
Seht ihr nicht, daß ich außer Athem bin?

Julia.

Wie außer Athem, wenn du Athem hast,  
Um mir zu sagen, daß du keinen hast?  
Der Vorwand deines Zögerns währt ja länger,  
Als der Bericht, den du dadurch verzögerst.  
Gieb Antwort, bringst du Gutes oder Böses?  
Nur das, so wart' ich auf das Näh're gern.  
Beruh'ge mich! Ist's Gutes oder Böses?

Wärterin.

Ei, ihr habt mir eine recht einfältige Wahl getrof-

fen; ihr versteht auch einen Mann auszulesen! Romeo — ja, das ist der rechte! — Er hat zwar ein hübscher Gesicht wie andre Leute; aber seine Beine gehn über alle Beine, und Hand und Fuß, und die ganze Positur: — es läßt sich eben nicht viel davon sagen, aber man kann sie mit nichts vergleichen. Er ist kein Ausbund von feinen Manieren, doch wett' ich drauf, wie ein Lamm so sanft. — Treib's nur so fort, Kind, und fürchte Gott! — Habt ihr diesen Mittag zu Hause gegessen?

Julia.

Nein, nein! Doch all' dieß wußt' ich schon zuvor.  
Was sagt er von der Trauung? Hurtig: was?

Wärterin.

O je, wie schmerzt der Kopf mir! Welch ein Kopf!  
Er schlägt, als wollt' er gleich in Stücke springen.  
Da hier mein Rücken, o mein armer Rücken!  
Gott sei euch gnädig, daß ihr hin und her  
So viel mich schickt, mich bald zu Tode heßt.

Julia.

Im Ernst, daß du nicht wohl bist, thut mir leid.  
Doch, beste beste Amme, sage mir:  
Was macht mein Liebster?

Wärterin.

Eu'r Liebster sagt, so wie ein wacker Herr, — und ein artiger, und ein freundlicher, und ein hübscher Herr, und, auf mein Wort, ein tugendsamer Herr. — Wo ist denn eure Mutter?



Julia.

Wo meine Mutter ist? Nun sie ist drinnen;  
 Wo wär' sie sonst? Wie seltsam du erwiederst:  
 „Eu'r Liebster sagt, so wie ein wacker Herr —  
 „Wo ist denn eure Mutter?“

Wärterin.

Jemine!

Seid ihr so hitzig? Seht doch! kommt mir nur!  
 Ist das die Bähung für mein Gliederweh?  
 Geht künftig selbst, wenn ihr 'ne Botschaft habt.

Julia.

Das ist 'ne Noth! Was sagt er? Bitte, sprich!

Wärterin.

Habt ihr Erlaubniß, heut zu beichten?

Julia.

Ja.

Wärterin.

So macht euch auf zu eures Paters Zelle,  
 Da harret ein Mann, um euch zur Frau zu machen.  
 Nun steigt das lose Blut euch in die Wangen;  
 Gleich sind sie Scharlach, wenn's was neues giebt.  
 Eilt ihr ins Kloster: ich muß sonst wohin,  
 Die Leiter holen, die der Liebste bald  
 Zum Nest hinan, wenn's Nacht wird, klimmen soll.  
 Ich bin das Lastthier, muß für euch mich plagen,  
 Doch ihr sollt eure Last zu Nacht schon tragen.  
 Ich will zur Mahlzeit erst; eilt ihr zur Zelle hin.

Julia.

Zu hohem Glücke, treue Pflegerin!

(Beide ab)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Sechste Scene.

Bruder Lorenzo's Zelle.

(Lorenzo und Romeo)

Lorenzo.

Der Himmel lächle so dem heil'gen Bund,  
Daß künft'ge Tag' uns nicht durch Kummer schelten.

Romeo.

Amen! So sei's! Doch laß den Kummer kommen,  
So sehr er mag: wiegt er die Freuden auf,  
Die mir in ihrem Anblick eine flücht'ge  
Minute giebt? Füg' unsre Hände nur  
Durch deinen Segensspruch in eins, dann thue  
Sein Aeußerstes der Liebeswürger Tod:  
Genug, daß ich nur mein sie nennen darf.

Lorenzo.

So wilde Freude nimmt ein wildes Ende,  
Und stirbt im höchsten Sieg, wie Feu'r und Pulver  
Im Kusse sich verzehrt. Die Süßigkeit  
Des Honigs widert durch ihr Uebermaaß,  
Und im Geschmack ersticht sie unsre Lust.  
Drum liebe mäßig; solche Lieb' ist stät:  
Zu hastig und zu träge kommt gleich spät.

(Julia tritt auf)

Hier kommt das Fräulein, sieh!  
 Mit leichtem Tritt, der keine Blume biegt;  
 Sieh, wie die Nacht der Lieb' und Wonne siegt!

Julia.

Ehrwürd'ger Herr! ich sag' euch guten Abend.

Lorenzo.

Für mich und sich dankt Romeo, mein Kind.

Julia.

Es gilt ihm mit, sonst wär' sein Dank zu viel.

Romeo.

Ach Julia! Ist deiner Freude Maaß  
 Gehäuft wie meins, und weißt du mehr die Kunst  
 Ihr Schmuck zu leihn, so würze rings die Luft  
 Durch deinen Hauch; laß des Gesanges Mund  
 Die Seligkeit verkünden, die wir beide  
 Bei dieser theuren Näh', im Andern finden:

Julia.

Gefühl, an Inhalt reicher als an Worten,  
 Ist stolz auf seinen Werth, und nicht auf Schmuck.  
 Nur Bettler wissen ihres Guts Betrag.  
 Doch meine treue Liebe stieg so hoch,  
 Daß keine Schätzung ihre Schätz' erreicht.

Lorenzo.

Kommt, kommt mit mir! wir schreiten gleich zur Sache.  
 Ich leide nicht, daß ihr allein mir bleibt,  
 Bis euch die Kirch' einander einverleibt. (Alle ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Ein öffentlicher Platz.

(Mercutio, Benvolio, Page und Bediente)

Benvolio.

Ich bitt' dich, Freund, laß uns nach Hause gehn!  
 Der Tag ist heiß, die Capulets sind draußen,  
 Und treffen wir, so giebt es sicher Zank:  
 Denn bei der Hitze tobt das tolle Blut.

Mercutio.

Du bist mir so ein Zeisig, der, sobald er die Schwelle  
 eines Wirthshauses betritt, mit dem Degen auf den Tisch  
 schlägt, und ausruft: Gebe Gott, daß ich dich nicht nö-  
 thig habe! und wenn ihm das zweite Glas im Kopfe  
 spukt, so zieht er gegen den Kellner, wo er es freilich  
 nicht nöthig hätte.

Benvolio.

Bin ich so ein Zeisig?

Mercutio.

Ja, ja! Du bist in deinem Zorn ein so hitziger

Bursch, als einer in ganz Italien; eben so ungestüm in deinem Zorn, und eben so zornig in deinem Ungestüm.

Benvolio.

Nun, was weiter? [www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Mercurio.

Ei, wenn es euer zwei gäbe, so hätten wir bald gar keinen, sie brächten sich untereinander um. Du! Wahrhaftig du zankst mit einem, weil er ein Haar mehr oder weniger im Barte hat wie du. Du zankst mit einem, der Nüsse knackt, aus keinem andern Grunde, als weil du mußbraune Augen hast. Dein Kopf ist so voll Zänkereien, wie ein Ei voll Dotter, und doch ist dir der Kopf für dein Zanken schon dotterweich geschlagen. Du hast mit einem angebunden, der auf der Straße hustete, weil er deinen Hund aufgeweckt, der in der Sonne schlief. Hast du nicht mit einem Schneider Händel gehabt, weil er sein neues Wamms vor Ostern trug? Mit einem andern, weil er neue Schuhe mit einem alten Bande zuschnürte? Und doch willst du mich über Zänkereien hofmeistern!

Benvolio.

Ja, wenn ich so leicht zankte wie du, so würde niemand eine Leibrente auf meinen Kopf nur für anderthalb Stunden kaufen wollen.

Mercurio.

Auf deinen Kopf? O Tropf!

(Zyball und Andre kommen)

Benvolio.

Bei meinem Kopf! Da kommen die Capulets.

Mercutio.

Bei meiner Seele! Mich kümmerts nicht.

Tybalt. (zu seinen Leuten)

Schließt euch mir an, ich will mit ihnen reden. —  
Guten Tag, ihr Herren! Ein Wort mit euer einem!

Mercutio.

Nur Ein Wort mit Einem von uns? Gebt noch  
was zu: laßt es ein Wort und einen Schlag seyn.

Tybalt.

Dazu werdet ihr mich bereit genug finden, wenn ihr  
mir Anlaß gebt.

Mercutio.

Könntet ihr ihn nicht nehmen, ohne daß wir ihn  
gäben?

Tybalt.

Mercutio, du harmonirst mit Romeo.

Mercutio.

Harmonirst? Was? Machst du uns zu Musikanten?  
Wenn du uns zu Musikanten machen willst, so  
sollst du auch nichts als Dissonanzen zu hören kriegen.  
Hier ist mein Fiedelbogen; wart! der soll euch tanzen  
lehren. Alle Wetter! Ueber das Harmoniren!

Benvolio.

Wir reden hier auf öffentlichem Markt.  
Entweder sucht euch einen stillern Ort,

Wo nicht, besprecht euch kühl von eurem Zwist.  
Sonst geht! Hier gafft ein jedes Aug' auf uns.

Mercurio.

Zum Gaffen hat das Volk die Augen: laßt sie!  
Ich weich' und wank' um Keines willen, ich!

(Romeo tritt auf)

Tybalt.

Herr, zieht in Frieden! Hier kömmt mein Gesell.

Mercurio.

Ich will gehängt seyn, Herr! wenn ihr sein Meister seid.  
Doch stellt euch nur, er wird sich zu euch halten;  
In dem Sinn mögen Eure Gnaden wohl  
Gesell ihn nennen.

Tybalt.

Hör', Romeo! Der Haß, den ich dir schwur,  
Gönnt diesen Gruß dir nur: du bist ein Schurke!

Romeo.

Tybalt, die Ursach, die ich habe, dich  
Zu lieben, mildert sehr die Wuth, die sonst  
Auf diesen Gruß sich ziemt'. Ich bin kein Schurke,  
Drum lebe wohl! Ich seh', du kennst mich nicht.

Mercurio.

D zahme, schimpfliche, verhaßte Demuth!  
Die Kunst des Kaufers trägt den Sieg davon. —

(Er zieht)

Tybalt, du Nasenfänger! willst du dran?

Tybalt.

Was willst du denn von mir?

Mercutio.

Wollt ihr bald euren Degen bei den Ohren aus der Scheide ziehn? Macht zu, sonst habt ihr meinen um die Ohren, eh' er heraus ist.

Tybalt.

Ich steh' zu Dienst.

(Er zieht)

Romeo.

Lieber Mercutio, steck' den Degen ein.

Mercutio.

Kommt, Herr! Laßt eure Finten sehn.

(Sie fechten)

Romeo.

Zieh, Benvolio!

Schlag zwischen ihre Degen! Schämt euch doch,  
Und haltet ein mit Wüthen! Tybalt! Mercutio!  
Der Prinz verbot ausdrücklich solchen Aufruhr  
In Verona's Gassen. Halt, Tybalt! Freund Mercutio!

(Tybalt entfernt sich mit seinen Anhängern)

Mercutio.

Ich bin verwundet. —

Zum Teufel Beider Sippschaft! Ich bin hin.  
Und ist er fort? und hat nichts abgekriegt?

Benvolio.

Bist du verwundet? wie?



Mercurio.

Ja, ja! gericht! gericht! — Wetter, 's ist genug. —  
Wo ist mein Bursch? — Geh, Schurk! hol' einen  
Wundarzt.

(Der Page geht ab)

Romeo.

Sei guten Muths, Freund! Die Wunde kann nicht  
beträchtlich seyn.

Mercurio.

Nein, nicht so tief wie ein Brunnen, noch so weit  
wie eine Kirchthüre; aber es reicht eben hin. Fragt mor-  
gen nach mir, und ihr werdet einen stillen Mann an mir  
finden. Für diese Welt, glaubts nur, ist mir der Spas  
versalzen. — Hol' der Henker eure beiden Häuser! —  
Was? von einem Hunde, einer Maus, einer Katze, einer  
Katze zu Tode gekraht zu werden! Von so einem Prah-  
ler, einem Schuft, der nach dem Rechenbuche sicht! —  
Warum Teufel! kamt ihr zwischen uns? Unter eurem  
Arm wurde ich verwundet.

Romeo.

Ich dacht' es gut zu machen.

Mercurio.

O hilf mir in ein Haus hinein, Benvolio,  
Sonst sink' ich hin. — Zum Teufel eure Häuser!  
Sie haben Würmerspeis' aus mir gemacht.  
Ich hab' es tüchtig weg; verdamnte Sipperschaft!

(Mercurio und Benvolio ab)

Romeo.

Um meinetwillen wurde dieser Ritter,  
Dem Prinzen nah verwandt, mein eigener Freund,  
Bewundet auf den Tod; mein Ruf besleckt  
Durch Tybalt's Lästerungen, Tybalt's, der  
Seit einer Stunde mir verschwägert war.  
O süße Julia! deine Schönheit hat  
So weibisch mich gemacht; sie hat den Stahl  
Der Tapferkeit in meiner Brust erweicht.

(Benvolio kommt zurück)

Benvolio.

O Romeo! der wackre Freund ist todt.  
Sein edler Geist schwang in die Wolken sich,  
Der allzufrüh der Erde Staub verschmägt.

Romeo.

Nichts kann den Unstern dieses Tages wenden;  
Er hebt das Weh an, andre müßens enden.

(Tybalt kommt zurück)

Benvolio.

Da kommt der grimmi'ge Tybalt wieder her.

Romeo.

Am Leben! siegreich! und mein Freund erschlagen!  
Nun flieh' gen Himmel, schonungsreiche Milde!  
Entflammte Wuth, sei meine Führerin!  
Nun, Tybalt, nimm den Schurken wieder, den du  
Mir eben gabst! Der Geist Mercutio's

Schwebt nah noch über unsern Häuptern hin,  
 Und harret, daß keiner sich ihm zugeselle.  
 Du oder ich! sonst folgen wir ihm beide.

www.Lyball.com.cn

Glendes Kind! hier hieltest du's mit ihm,  
 Und sollst mit ihm von hinnen.

Romeo.

Dieß entscheide.

(Sie sechten, Tyball fällt)

Benvolio.

Flich', Romeo! die Bürger sind in Wehr,  
 Und Tyball todt. Steh' so versteinert nicht!  
 Flich', flich'! der Prinz verdammt zum Tode dich,  
 Wenn sie dich greifen. Fort! hinweg mit dir!

Romeo.

Weh mir, ich Narr des Glücks!

Benvolio.

Was weißt du noch?

(Romeo ab)

(Bürger u. s. w. treten auf)

Ein Bürger.

Wo lief er hin, der den Mercutio todt schlug?  
 Der Mörder Tyball? — hat ihn wer gesehn?

Benvolio.

Da liegt der Tyball.

Ein Bürger.

Herr, gleich müßt ihr mit mir gehn.

Gehorcht! Ich mahn' euch von des Fürsten wegen.

(Der Prinz mit Gefolge, Montague, Capulet, ihre Gemahlinnen und Andre)

Prinz.

Wer durfte freventlich hier Streit erregen?

Benvolio.

O edler Fürst, ich kann verkünden, recht  
Nach seinem Hergang, dieß unselige Gefecht.  
Der deinen wackern Freund Mercutio  
Erschlagen, liegt hier todt, entleibt vom Romeo.

Gräfin Capulet.

Mein Better! Tybalt! Meines Bruders Kind! —  
O Fürst! O mein Gemahl! O seht, noch rinnt  
Das theure Blut! — Mein Fürst, bei Ehr' und Huld,  
Im Blut der Montagues tilg' ihre Schuld! —  
O Better, Better!

Prinz.

Benvolio, sprich! wer hat den Streit erregt? —

Benvolio.

Der todt hier liegt, vom Romeo erlegt.  
Viel gute Worte gab ihm Romeo,  
Hieß ihn bedenken, wie gering der Anlaß,  
Wie sehr zu fürchten euer höchster Zorn.  
Dieß alles, vorgebracht mit sanftem Ton,  
Gelafnem Blick, bescheidner Stellung, konnte  
Nicht Tybalt's ungezähmte Wuth entwaffnen.  
Dem Frieden taub, berennt mit scharfem Stahl  
Er die entschlossene Brust Mercutio's;

Der kehrt gleich rasch ihm Spitze gegen Spitze,  
 Und wehrt mit Kämpfertroß mit Einer Hand  
 Den kalten Tod ab, schießt ihn mit der andern  
 Dem Gegner wieder, des Behendigkeit  
 Zurück ihn schleudert. Romeo ruft laut:  
 Halt Freunde! aus einander! Und geschwinder  
 Als seine Zunge schlägt sein rüst'ger Arm,  
 Dazwischen stürzend, Beider Mordstahl nieder.  
 Recht unter diesem Arm traf des Mercutio Leben  
 Ein falscher Stoß vom Tybalt. Der entfloß,  
 Kam aber gleich zum Romeo zurück,  
 Der eben erst der Rache Raum gegeben.  
 Nun fallen sie mit Blitzeseil' sich an;  
 Denn eh' ich ziehen konnt', um sie zu trennen,  
 War der beherzte Tybalt umgebracht.  
 Er fiel, und Romeo, bestürzt, entwich.  
 Ich rede wahr, sonst führt zum Tode mich.

Gräfin Capulet.

Er ist verwandt mit Montague's Geschlecht;  
 Aus Freundschaft spricht er falsch, verlegt das Recht.  
 Die Fehd' erhoben sie zu ganzen Horden,  
 Und Alle konnten nur Ein Leben morden.  
 Ich fleh' um Recht; Fürst, weise mich nicht ab:  
 Gib Romeo'n, was er dem Tybalt gab.

Prinz.

Er hat Mercutio, ihn Romeo erschlagen:  
 Wer soll die Schuld des theuren Blutes tragen?

## Gräfin Montague.

Fürst, nicht mein Sohn, der Freund Mercutio's;  
 Was dem Geseß doch heimfiel, nahm er bloß,  
 Das Leben Tybalt's.

www.libtool.com.cn  
 Prinz.

Weil er das verbrochen,  
 Sei über ihn sofort der Bann gesprochen.  
 Mich selber trifft der Ausbruch eurer Wuth,  
 Um euren Zwiespalt fließt mein eignes Blut;  
 Allein ich will dafür so streng euch büßen,  
 Daß mein Verlust euch ewig soll verdrießen.  
 Taub bin ich jeglicher Beschönigung;  
 Kein Flehn, kein Weinen kauft Begnadigung;  
 Drum spart sie: Romeo flieh' schnell von hinnen!  
 Greift man ihn, soll er nicht dem Tod' entinnen.  
 Tragt diese Leiche weg. Vernehmt mein Wort!  
 Wenn Gnade Mörder schon, verübt sie Mord!

(Alle ab)

## Zweite Scene.

Ein Zimmer in Capulet's Hause.

(Julia tritt auf)

Julia. —

Hinab, du flammenhufiges Gespann,  
 Zu Phöbus Wohnung! Solch ein Wagenlenker,  
 Wie Phaeton jagt' euch gen Westen wohl,  
 Und brächte schnell die wolf'ge Nacht herauf. —

Verbreite deinen dichten Vorhang, Nacht!  
Du Liebespflegerin! Damit das Auge  
Der Neubegier sich schließ', und Romeo  
Mir unbelauscht in diese Arme schlüpfe. —  
Verliebten gnügt zu der geheimen Weihe  
Das Licht der eignen Schönheit; oder wenn  
Die Liebe blind ist, stimmt sie wohl zur Nacht. —  
Komm, ernste Nacht, du züchtig stille Frau,  
Ganz angethan mit Schwarz, und lehre mich  
Ein Spiel, wo Jedes reiner Jugend Blüte  
Zum Pfande setzt, gewinnend zu verlieren!  
Verhülle mit dem schwarzen Mantel mich  
Das wilde Blut, das in den Wangen flattert,  
Bis scheue Liebe kühner wird, und nichts  
Als Unschuld sieht in inn'ger Liebe Thun.  
Komm, Nacht! — Komm, Romeo, du Tag in Nacht!  
Denn du wirst ruhn auf Fittigen der Nacht,  
Wie frischer Schnee auf eines Raben Rücken. —  
Komm, milde liebevolle Nacht! Komm, gib  
Mir meinen Romeo! Und stirbt er einst,  
Nimm ihn, zertheil' in kleine Sterne ihn:  
Er wird des Himmels Antlitz so verschönen,  
Daß alle Welt sich in die Nacht verliebt,  
Und niemand mehr der eiteln Sonne huldigt. —  
Ich kaufte einen Sitz der Liebe mich,  
Doch ach! besaß ihn nicht; ich bin verkauft,  
Doch noch nicht übergeben. Dieser Tag

Währt so verdrießlich lang mir, wie die Nacht  
Vor einem Fest dem ungeduld'gen Kinde,  
Das noch sein neues Kleid nicht tragen durfte.

(Die Wärterin mit einer Strickleiter)

Da kommt die Amme ja: die bringt Bericht;  
Und jede Zunge, die nur Romeo'n  
Beim Namen nennt, spricht so beredt wie Engel.  
Nun Amme? Sag', was giebst, was hast du da?  
Die Stricke, die dich Romeo hieß holen?

Wärterin.

Ja, ja, die Stricke! (Sie wirft sie auf die Erde)

Julia.

Weh mir! Was giebst? was ringst du so die Hände?

Wärterin.

Daß Gott erbarm'! Er ist todt, er ist todt, er ist todt!  
Wir sind verloren, Fräulein, sind verloren!  
O weh uns! Er ist hin! ermordet! todt!

Julia.

So neidisch kann der Himmel seyn?

Wärterin.

Ja, das kann Romeo; der Himmel nicht.  
O Romeo, wer hätt' es je gedacht?  
O Romeo! Romeo!

Julia.

Wer bist du, Teufel, der du so mich folterst?  
Die grause Hölle nur brüllt solche Qual.  
Hat Romeo sich selbst ermordet? Sprich!



Ist er entleibt: sag' ja! wo nicht: sag' nein!  
Ein kurzer Laut entscheidet Wonn' und Pein.

Wärterin.

Ich sah die Wunde, ~~meine Augen sahen~~ sie —  
Gott helf' ihm! — hier auf seiner tapfern Brust;  
Die blut'ge Leiche, jämmerlich und blutig,  
Bleich, bleich wie Asche, ganz mit Blut besudelt —  
Ganz starres Blut — weg schwimmt' ich, da ichs sah.

Julia.

O brich, mein Herz! verarmt auf einmal, brich!  
Ihr Augen, ins Gefängniß! Blicket nie  
Zur Freiheit wieder auf! Glende Erde, kehre  
Zur Erde wieder! Pulsschlag hemme dich!  
Ein Sarg empfangen Romeo und mich!

Wärterin.

O Tybalt, Tybalt! O mein bester Freund!  
Leutsel'ger Tybalt! wohlgesinnter Herr!  
So muß' ich leben, um dich todt zu sehn?

Julia.

Was für ein Sturm tobt so von jeder Seite?  
Ist Romeo erschlagen? Tybalt todt?  
Mein theurer Vetter? theuerster Gemahl? —  
Dann töne nur des Weltgerichts Posaune!  
Wer lebt noch, wenn dahin die Beiden sind?

Wärterin.

Dahin ist Tybalt, Romeo verbannt;  
Verbannt ist Romeo, der ihn erschlug.

Julia.

Gott! seine Hand, vergoß sie Tybalts Blut?

Wärterin.

Sie thats! sie thats! O weh uns, weh! Sie thats!

Julia.

O Schlangenger, von Blumen überdeckt!  
 Wohnt' in so schöner Höhl' ein Drache je?  
 Goldsel'ger Wüthrich! engelgleicher Unhold!  
 Ergrimme Taube! Lamm mit Wolfesgier!  
 Verworfenne Art in göttlicher Gestalt!  
 Das rechte Gegentheil deß, was mit Recht  
 Du scheineßt: ein verdammter Heiliger!  
 Ein ehrenwerther Schurke! — O Natur!  
 Was hattest du zu schaffen in der Hölle,  
 Als du des holden Leibes Paradies  
 Zum Lustsiß einem Teufel übergabst?  
 War je ein Buch, so arger Dinge voll,  
 So schön gebunden? O, daß Falschheit doch  
 Solch herrlichen Palast bewohnen kann!

Wärterin.

Kein Glaube, keine Treu', noch Redlichkeit  
 Ist unter Männern mehr. Sie sind meineidig;  
 Falsch sind sie, lauter Schelme, lauter Heuchler! —  
 Wo ist mein Diener? Gebt mir Aquavit! —  
 Die Noth, die Angst, der Jammer macht mich alt.  
 Zu Schanden werde Romeo!

Julia.

Die Zunge

Ertranke dir für einen solchen Wunsch!

Er war zur Schande nicht geboren; Schande

Weilt mit Beschämung nur auf seiner Stirn.

Sie ist ein Thron, wo man die Ehre mag

Als Allbeherrscherin der Erde krönen,

O wie unmenschlich war ich, ihn zu schelten!

Wärterin.

Von eures Vatters Mörder sprecht ihr Gutes?

Julia.

Soll ich von meinem Gatten Uebles reden?

Ach, armer Gatte! Welche Zunge wird

Wohl deinem Namen liebes thun, wenn ich,

Dein Weib von wenig Stunden, ihn zerrissen?

Doch, Arger, was erschlugst du meinen Vetter? —

Der Arge wollte den Gemahl erschlagen.

Zurück zu eurem Duell, verkehrte Thränen!

Dem Schmerz gebühret eurer Tropfen Zoll,

Ihr bringt aus Irrthum ihn der Freude dar.

Mein Gatte lebt, den Tybalt fast getödtet,

Und todt ist Tybalt, der ihn tödten wollte.

Dies alles ist ja Trost: was wein' ich denn?

Ich hör' ein schlimmes Wort als Tybalt's Tod,

Das mich erwürgte; ich vergäß' es gern;

Doch ach! es drückt auf mein Gedächtniß schwer,

Wie Frevelthaten auf des Sünders Seele.

Tybalt ist todt, und Romeo verbannt!  
 D dieß verbannt, dieß Eine Wort verbannt  
 Erschlug zehntausend Tybalts. Tybalt's Tod  
 War gnug des Wehes, hätt' es da gendet!  
 Und liebt das Leid Gefährten, reißt durchaus  
 An andre Leiden sich; warum denn folgte  
 Auf ihre Botschaft: todt ist Tybalt, nicht:  
 Dein Vater, deine Mutter, oder beide?  
 Das hätte sanf'tre Klage wohl erregt.  
 Allein dieß Wort: verbannt ist Romeo,  
 Aus jenes Todes Hinterhalt gesprochen,  
 Bringt Vater, Mutter, Tybalt, Romeo  
 Und Julien um! Verbannt ist Romeo!  
 Nicht Maas noch Ziel kennt dieses Wortes Tod,  
 Und keine Zung' erschöpfet meine Noth. —  
 Wo mag mein Vater, meine Mutter seyn?

Wärterin.

Bei Tybalt's Leiche heulen sie und schrein.  
 Wollt ihr zu ihnen gehn? Ich bring' euch hin.

Julia.

So waschen sie die Wunden ihm mit Thränen?  
 Ich spare meine für ein bäng'res Sehnen.  
 Nimm diese Seile auf. — Ach, armer Strick,  
 Getäuscht wie ich! wer bringt ihn uns zurück?  
 Zum Steg der Liebe knüpft' er deine Bande,  
 Ich aber sterb' als Braut im Wittwenstande.

Komm, Amme, komm! Ich will ins Brautbett! fort!  
Nicht Romeo, den Tod umarm' ich dort.

Wärterin.

Geht nur ins Schlafgemach! Zum Troste find' ich  
Euch Romeo'n: ich weiß wohl, wo er steckt.  
Hört! Romeo soll euch zur Nacht erfreuen;  
Ich geh' zu ihm: beim Vater wartet er.

Julia.

O such' ihn auf! Gib diesen Ring dem Treuen;  
Bescheid' aufs letzte Lebewohl ihn her.

(Beide ab)

## Dritte Scene.

Bruder Lorenzo's Zelle.

(Lorenzo und Romeo kommen)

Lorenzo.

Komm, Romeo! Hervor, du Mann der Furcht!  
Bekümmerniß hängt sich mit Lieb' an dich,  
Und mit dem Mißgeschick bist du vermählt.

Romeo.

Vater, was giebt's? Wie heißt des Prinzen Spruch?  
Wie heißt der Kummer, der sich zu mir drängt,  
Und noch mir fremd ist?

Lorenzo.

Zu vertraut, mein Sohn,

Bist du mit solchen widrigen Gefährten.  
 Ich bring' dir Nachricht von des Prinzen Spruch.

Romeo.

Und hat sein Spruch mir nicht den Stab gebrochen?

Lorenzo.

Ein mild'res Urtheil floß von seinen Lippen:  
 Nicht Leibes Tod, nur leibliche Verbannung.

Romeo.

Verbannung? Sei barmherzig! Sage: Tod!  
 Verbannung trägt der Schrecken mehr im Blick,  
 Weit mehr als Tod! — O sage nicht Verbannung!

Lorenzo.

Hier aus Verona bist du nur verbannt:  
 Sei ruhig, denn die Welt ist groß und weit.

Romeo.

Die Welt ist nirgends außer diesen Mauern;  
 Nur Fegefeuer, Qual, die Hölle selbst.  
 Von hier verbannt ist aus der Welt verbannt,  
 Und solcher Bann ist Tod: Drum giebst du ihm  
 Den falschen Namen. — Nennst du Tod Verbannung,  
 Enthauptest du mit goldnem Beile mich,  
 Und lächelst zu dem Streich', der mich ermordet.

Lorenzo.

O schwere Sünd'! o undankbarer Troß!  
 Dein Fehltritt heißt nach unsrer Satzung Tod;  
 Doch dir zu Lieb' hat sie der gü't'ge Fürst  
 Bei Seit' gestoßen, und Verbannung nur

Statt jenes schwarzen Wortes ausgesprochen.  
Und diese theure Gnad' erkennst du nicht?

Romeo.

Nein, Folter — ~~Gnade nicht.~~ Hier ist der Himmel,  
Wo Julia lebt, und jeder Hund und Kaze  
Und kleine Maus, das schlechteste Geschöpf,  
Lebt hier im Himmel, darf ihr Antlitz sehn;  
Doch Romeo darf nicht. Mehr Würdigkeit,  
Mehr Ansehn, mehr gefäll'ge Sitte lebt  
In Fliegen, als in Romeo. Sie dürfen  
Das Wunderwerk der weißen Hand berühren,  
Und Himmelswonne rauben ihren Lippen,  
Die sitz'fam, in Bestalenunschuld, stets  
Erröthen, gleich als wäre Sünd' ihr Kuß.  
Dieß dürfen Fliegen thun, ich muß entfliehn;  
Sie sind ein freies Volk, ich bin verbannt.  
Und sagst du noch: Verbannung sei nicht Tod?  
So hattest du kein Gift gemischt, kein Messer  
Geschärft, kein schmähhch Mittel schnellen Todes,  
Als dieß verbannt, zu tödten mich? Verbannt!  
O Mönch! Verdammte sprechen in der Hölle  
Dieß Wort mit Heulen aus: hast du das Herz,  
Da du ein heil'ger Mann, ein Beicht'ger bist,  
Ein Sündenlöser, mein erklärter Freund,  
Mich zu zermalmen mit dem Wort Verbannung?

Lorenzo.

Du kindisch blöder Mann, hör' doch ein Wort!

Romeo.

O, du willst wieder von Verbannung sprechen!

Lorenzo.

Ich will dir ~~eine Wehr dagegen leihen~~,  
Der Trübsal süße Milch, Philosophie,  
Um dich zu trösten, bist du gleich verbannt.

Romeo.

Und noch verbannt? Hängt die Philosophie!  
Kann sie nicht schaffen eine Julia,  
Aufheben eines Fürsten Urtheilspruch,  
Verpflanzen eine Stadt: so hilft sie nicht,  
So taugt sie nicht; so rede länger nicht!

Lorenzo.

Nun seh' ich wohl, Wahnsinnige sind taub.

Romeo.

Wär's anders möglich? Sind doch Weise blind.

Lorenzo.

Laß über deinen Fall mit dir mich rechten.

Romeo.

Du kannst von dem, was du nicht fühlst, nicht reden.  
Wärst du so jung wie ich, und Julia dein,  
Vermählt seit einer Stund', erschlagen Tybalt,  
Wie ich von Lieb' entglüht, wie ich verbannt:  
Dann möchtest du nur reden, möchtest nur  
Das Haar dir raufen, dich zu Boden werfen  
Wie ich, und so dein künft'ges Grab dir messen.

(Er wirft sich auf den Boden. Man klopft draußen)



Lorenzo.

Steh' auf, man klopft; verbirg dich, lieber Freund.

Romeo.

O nein, wo nicht des bangen Stöhnens Hauch,  
Gleich Nebeln, mich vor Späheraugen schirmt.

(Man klopft)

Lorenzo.

Horch, wie man klopft! — Wer da? — Fort, Romeo!  
Man wird dich fangen. — Wartet doch ein Weilchen! —  
Steh' auf und rett' ins Lesezimmer dich! — (Man klopft)  
Ja, ja! im Augenblick! — Gerechter Gott,  
Was für ein starrer Sinn! — Ich komm', ich komme:  
Wer klopft so stark? Wo kommt ihr her? was wollt ihr?

Wärterin. (draußen)

Laßt mich hinein, so sag' ich euch die Botschaft.  
Das Fräulein Julia schiekt mich.

Lorenzo.

Seid willkommen.

(Die Wärterin tritt herein)

Wärterin.

O heil'ger Herr! o sagt mir, heil'ger Herr:  
Des Fräuleins Liebster, Romeo, wo ist er?

Lorenzo.

Am Boden dort, von eignen Thränen trunken.

Wärterin.

O, es ergeht wie meiner Herrschaft ihm,  
Ganz so wie ihr!

Lorenzo.

O Sympathie des Weh's!

Bedrängte Gleichheit!

Wärterin.

Gerade so liegt sie,

Winselnd und wehklagend, wehklagend und winselnd.

Steht auf! steht auf! Wenn ihr ein Mann seid, steht!

Um Juliens willen, ihr zu Lieb', steht auf!

Wer wollte so sich niederwerfen lassen?

Romeo.

Gute Frau!

Wärterin.

Ach Herr! Herr! Mit dem Tod' ist alles aus.

Romeo.

Sprachst du von Julien? Wie stehts mit ihr?

Hält sie mich nicht für einen alten Mörder,

Da ich mit Blut, dem ihrigen so nah,

Die Kindheit unsrer Wonne schon besleckt?

Wo ist sie? und was macht sie? und was sagt

Von dem zerstörten Bund die kaum Verbundne?

Wärterin.

Ach Herr! sie sagt kein Wort, sie weint und weint.

Bald fällt sie auf ihr Bett; dann fährt sie auf,

Ruft: Tybalt! aus, schreit dann nach Romeo,

Und fällt dann wieder hin.

Romeo.

Als ob der Name,

Aus tödtlichem Geschütz auf sie gefeuert,  
 Sie mordete, wie fein unsel'ger Arm  
 Den Vetter ihr gemordet. Sag' mir, Mönch,  
 O sage mir: in welchem schönsten Theil  
 Beherbergt dieß Gerippe meinen Namen?  
 Sag', daß ich den verhaßten Sitz verwüste.

(Er zieht den Deger)

Lorenzo.

Halt ein die tolle Hand! Bist du ein Mann?  
 Dein Neufres ruft, du feist es; deine Thränen  
 Sind weibisch, deine wilden Thaten zeugen  
 Von eines Thieres unvernünft'ger Wuth.  
 Entartet Weib in äüßrer Mannesart!  
 Entstelltes Thier, in beide nur verstellt!  
 Ich staun' ob dir: bei meinem heil'gen Orden!  
 Ich glaubte, dein Gemüth sei bessern Stoffs.  
 Erschlugst du Tybalt? Willst dich selbst erschlagen?  
 Auch deine Gattin, die in dir nur lebt,  
 Durch so verruchten Haß, an dir verübt?  
 Was schiltst du auf Geburt, auf Erd' und Himmel?  
 In dir begegnen sie sich alle drei,  
 Die du auf einmal von dir schleudern willst.  
 Du schändest deine Bildung, deine Liebe  
 Und deinen Wiß. O pfui! Gleich einem Wucherer  
 Hast du an allem Ueberfluß, und brauchst  
 Doch nichts davon zu seinem ächten Zweck,  
 Der Bildung, Liebe, Wiß erst zieren sollte.

Ein Wachsgepräg' ist deine edle Bildung,  
 Wenn sie der Kraft des Manns abtrünnig wird;  
 Dein theurer Liebeschwur ein hohler Meineid,  
 Wenn du die tödtest, der du Treu' gelobt;  
 Dein Wiß, die Zier der Bildung und der Liebe,  
 Doch zum Gebrauche beider mißgeartet,  
 Fängt Feuer durch dein eignes Ungeschick,  
 Wie Pulver in nachläss'ger Krieger Flasche;  
 Und was dich schirmen soll, zerstückt dich selbst.  
 Auf, sei ein Mann! denn deine Julia lebt,  
 Sie, der zu Lieb' du eben todt hier lagst:  
 Das ist ein Glück. Dich wollte Tybalt tödten,  
 Doch du erschlugst ihn: das ist wieder Glück.  
 Dein Freund wird das Geseß, das Tod dir drohte,  
 Und mildert ihn in Bann: auch das ist Glück.  
 Auf deine Schultern läßt sich eine Last  
 Von Segen nieder, und es wirbt um dich  
 Glückseligkeit in ihrem besten Schmuck;  
 Doch wie ein ungezognes, laun'sches Mädchen  
 Schmollst du mit deinem Glück und deiner Liebe;  
 D hüte dich! denn solche sterben elend.  
 Geh' hin zur Liebsten, wie's beschloffen war;  
 Ersteig' ihr Schlafgemach: fort! tröste sie!  
 Nur weile nicht, bis man die Wachen stellt,  
 Sonst kömmt du nicht mehr durch nach Mantua.  
 Dort lebst du dann, bis wir die Zeit ersehn,  
 Die Freunde zu verfühnen, euren Bund

Zu offenbaren, von dem Fürsten Gnade  
 Für dich zu flehn, und dich zurück zu rufen  
 Mit zwanzig hunderttausendmal mehr Freude,  
 Als du mit Jammer jetzt von hinnen ziehst.  
 Geh', Wärterin, voraus, grüß' mir dein Fräulein;  
 Heiß' sie das ganze Haus zu Bette treiben,  
 Wohin der schwere Gram von selbst sie treibt:  
 Denn Romeo soll kommen.

Wärterin.

O je! ich blieb' hier gern die ganze Nacht,  
 Und hörte gute Lehr'. Da sieht man doch,  
 Was die Gelahrtheit ist! Nun, gnäd'ger Herr,  
 Ich will dem Fräulein sagen, daß ihr kommt.

Romeo.

Thu' das, und sag' der Holden, daß sie sich  
 Bereite, mich zu schelten.

Wärterin.

Gnäd'ger Herr,  
 Hier ist ein Ring, den sie für euch mir gab.  
 Eilt euch, macht fort! sonst wird es gar zu spät.

(ab)

Romeo.

Wie ist mein Muth nun wieder neu belebt!

Lorenzo.

Geh'! gute Nacht! Und hieran hängt dein Loos:  
 Entweder geh', bevor man Wachen stellt,  
 Wo nicht, verkleidet in der Frühe fort.

Verteil' in Mantua; ich forsch' indessen  
 Nach deinem Diener, und er meldet dir  
 Von Zeit zu Zeit ein jedes gute Glück,  
 Das hier begegnet. — *Gieb mir deine Hand!*  
 Es ist schon spät: fahr' wohl denn! gute Nacht!

Romeo.

Mich rufen Freuden über alle Freuden,  
 Sonst wärs ein Leid von dir so schnell zu scheiden.  
 Leb' wohl!

(Beide ab)

## . Vierte Scene.

Ein Zimmer in Capulet's Hause.

(Capulet, Gräfin Capulet, Paris)

Capulet.

Es ist so schlimm ergangen, Graf, daß wir  
 Nicht Zeit gehabt, die Tochter anzumahnen.  
 Denn seht, sie liebte herzlich ihren Better;  
 Das that ich auch: nun, einmal stirbt man doch. —  
 Es ist schon spät, sie kommt nicht mehr herunter,  
 Ich sag' euch, wärs nicht der Gesellschaft wegen,  
 Seit einer Stunde läg' ich schon im Bett.

Paris.

So trübe Zeit gewährt nicht Zeit zum Frein;  
 Gräfin, schlaft wohl, empfiehlt mich eurer Tochter.

Gräfin.

Ich thu's, und forsche morgen früh sie aus:  
Heut Nacht verschloß sie sich mir ihrem Gram.

www.LitPulver.com.cn

Graf Paris, ich vermesse mich zu stehn  
Für meines Kindes Lieb'; ich denke wohl,  
Sie wird von mir in allen Stücken sich  
Bedeutend lassen, ja ich zweifle nicht.  
Frau, geh' noch zu ihr, eh' du schlafen gehst,  
Thu' meines Sohnes Paris Lieb' ihr kund  
Und sag' ihr, merk' es wohl: auf nächsten Mittwoch —  
Still, was ist heute?

Paris.

Montag, edler Herr.

Capulet.

Montag? So so! Gut, Mittwoch ist zu früh.  
Sei's Donnerstag! — Sag' ihr: am Donnerstag  
Wird sie vermählt mit diesem edlen Grafen.  
Wollt ihr bereit seyn? Liebt ihr diese Gil?  
Wir thuns im Stillen ab; nur ein Paar Freunde.  
Denn seht, weil Tybalt erst erschlagen ist,  
So dächte man, er läg' uns nicht am Herzen,  
Als unser Blutsfreund, schwärmten wir zu viel.  
Drum laßt uns ein halb Duzend Freunde laden,  
Und damit gut. Wie dünkt euch Donnerstag?

Paris.

Mein Graf, ich wollte, Donnerstag wär' morgen.

Capulet.

Gut, geht nur heim! Sei's denn am Donnerstag.

Geh', Frau, zu Julien, eh' du schlafen gehst,

Bereite sie auf diesen Hochzeitstag.

Lebt wohl, mein Graf! (Paris ab)

He! Licht auf meine Kammer!

Nach meiner Weise ist's so spät, daß wir

Bald früh es nennen können. Gute Nacht!

(Capulet und die Gräfin ab)

## Fünfte Scene.

Julien's Zimmer.

(Romeo und Julia)

Julia.

Willst du schon gehn? Der Tag ist ja noch fern.

Es war die Nachtigall, und nicht die Lerche,

Die eben jetzt dein banges Ohr durchdrang;

Sie singt des Nachts auf dem Granatbaum dort.

Glaub', Lieber, mir: es war die Nachtigall.

Romeo.

Die Lerche wars, die Tagverkünderin,

Nicht Philomele; sieh den neid'schen Streif,

Der dort im Ost der Frühe Wolken säumt.

Die Nacht hat ihre Kerzen ausgebrannt,

Der muntre Tag erklimmt die durst'gen Höhen;

Nur Eile rettet mich, Verzug ist Tod.



Julia.

Trau' mir, das Licht ist nicht des Tages Licht,  
Die Sonne hauchte dieses Luftbild aus,  
Dein Fackelträger diese Nacht zu sehn,  
Dir auf dem Weg' nach Mantua zu leuchten;  
Drum bleibe noch: zu gehn ist noch nicht Noth.

Romeo.

Laß sie mich greifen, ja, laß sie mich tödten!  
Ich gebe gern mich drein, wenn du es willst.  
Nein, jenes Grau ist nicht des Morgens Auge,  
Der bleiche Abglanz nur von Cynthia's Stirn.  
Das ist auch nicht die Lerche, deren Schlag  
Hoch über uns des Himmels Wölbung trifft.  
Ich bleibe gern; zum Gehn bin ich verdrossen. —  
Willkommen, Tod! hat Julia dich beschlossen. —  
Nun, Herz? Noch tagt es nicht, noch plaudern wir.

Julia.

Es tagt, es tagt! Auf! eile! fort von hier!  
Es ist die Lerche, die so heiser singt,  
Und falsche Weisen, rauhen Mißton gurgelt.  
Man sagt, der Lerche Harmonie sei süß;  
Nicht diese: sie zerreißt die unsre ja.  
Die Lerche, sagt man, wechselt mit der Kröte  
Die Augen: möchte sie doch auch die Stimme!  
Die Stimm' ist's ja, die Arm aus Arm uns schreckt,  
Dich von mir jagt, da sie den Tag erweckt.  
Stets hell und heller wird's: wir müssen scheiden.

Romeo.

Hell? Dunkler stets und dunkler unsre Leiden!

(Die Wärterin kommt herein)

www.libtool.com.cn  
Wärterin.

Fräulein!

Julia.

Mutter?

Wärterin.

Die gnäd'ge Gräfin kommt in eure Kammer;  
Seid auf der Hut; schon regt man sich im Haus.

(Wärterin ab)

Julia. (das Fenster öffnend)

Tag, schein' herein! und Leben, flieh hinaus!

Romeo.

Ich steig' hinab: laß dich noch einmal küssen.

(Er steigt aus dem Fenster)

Julia. (aus dem Fenster ihm nachsehend)

Freund! Gatte! Trauter! bist du mir entrisßen?

Gieb Nachricht jeden Tag zu jeder Stunde;

Schon die Minut' enthält der Tage viel.

Ach, so zu rechnen, bin ich hoch in Jahren

Gh' meinen Romeo ich wiederseh'.

Romeo. (außerhalb)

Leb wohl! Kein Mittel laß' ich aus den Händen;

Um dir, du Liebe, meinen Gruß zu senden.

Julia.

O denkst du, daß wir je uns wiederseh'n?

Romeo.

Ich zweifle nicht, und all' dieß Leiden dient  
In Zukunft uns zu süßerem Geschmäk.

www.khool.com.cn

O Gott! ich hab' ein Unglück ahndend Herz.  
Mir dünkt, ich säh' dich, da du unten bist,  
Als lägst du todt in eines Grabes Tiefe.  
Mein Auge trügt mich, oder du bist bleich.

Romeo.

So, Liebe, scheinst du meinen Augen auch.  
Der Schmerz trinkt unser Blut. Leb wohl! leb wohl!

(ab)

Julia.

O Glück! ein jeder nennt dich unbeständig;  
Wenn du es bist: was thust du mit dem Treuen?  
Sei unbeständig, Glück! Dann hältst du ihn  
Nicht lange, hoff' ich, sendest ihn zurück.

Gräfin Capulet. (hinter der Scene)

He, Tochter, bist du auf?

Julia.

Wer ruft mich? Ist es meine gnäd'ge Mutter?  
Wacht sie so spät noch, oder schon so früh?  
Welch ungewohnter Anlaß bringt sie her?

(Die Gräfin Capulet kommt herein)

Gräfin Capulet.

Nun, Julia! wie gehts?

Julia.

Mir ist nicht wohl.

Gräfin Capulet.

Noch immer weinend liest des Vatters Tod?  
 Willst du mit Thränen aus der Gruft ihn waschen?  
 Und könntest du's, das rief' ihn nicht ins Leben:  
 Drum laß das; trauern zeugt von vieler Liebe,  
 Doch zu viel trauern, zeugt von wenig Wiß.

Julia.

Um einen Schlag, der so empfindlich traf,  
 Erlaubt zu weinen mir.

Gräfin Capulet.

So trifft er dich;  
 Der Freund empfindet nichts, den du beweinst.

Julia.

Doch ich empfind', und muß den Freund beweinen.

Gräfin Capulet.

Mein Kind, nicht seinen Tod so sehr beweinst du,  
 Als daß der Schurke lebt, der ihn erschlug.

Julia.

Was für ein Schurke?

Gräfin Capulet.

Nun, der Romeo.

Julia. (beiseit)

Er und ein Schurk' sind himmelweit entfernt. —  
 (Laut) Vergeb' ihm Gott! Ich thu's von ganzem Herzen;  
 Und dennoch kränkt kein Mann, wie er, mein Herz.

Gräfin Capulet.

Ja freilich, weil der Meuchelmörder lebt.

Julia.

Ja, wo ihn diese Hände nicht erreichen! —  
O rächte niemand doch als ich den Vetter!

Gräfin Capulet.

Wir wollen Rache nehmen, forge nicht:  
Drum weine du nicht mehr. Ich send' an jemand  
Zu Mantua, wo der Verlausne lebt;  
Der soll ein kräftig Tränkchen ihm bereiten,  
Das bald ihn zum Gefährten Tybalt's macht.  
Dann wirst du hoffentlich zufrieden seyn.

Julia.

Fürwahr, ich werde nie mit Romeo  
Zufrieden seyn, erblick' ich ihn nicht — todt —  
Wenn so mein Herz um einen Blutsfreund leidet.  
Ach, fändet ihr nur jemand, der ein Gift  
Ihm reichte, gnäd'ge Frau: ich wollt' es mischen,  
Daß Romeo, wenn ers genommen, bald  
In Ruhe schlief. — Wie mein Herz es haßt,  
Ihn nennen hören — und nicht zu ihm können —  
Die Liebe, die ich zu dem Vetter trug,  
An dem, der ihn erschlagen hat, zu büßen!

Gräfin Capulet.

Find'it du das Mittel, find' ich wohl den Mann. —  
Doch bring' ich jetzt dir frohe Zeitung, Mädchen.

Julia.

In so bedrängter Zeit kommt Freude recht.  
Wie lautet sie? Ich bitt' euch, gnäd'ge Mutter.  
[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)  
Gräfin Capulet.

Nun, Kind, du hast 'nen aufmerksamen Vater;  
Um dich von deinem Trübsinn abzubringen,  
Erfann er dir ein plötzlich Freudensfest,  
Deß ich so wenig mich versah, wie du.

Julia.

Oi, wie erwünscht! Was wär' das, gnäd'ge Mutter?  
Gräfin Capulet.

Ja, denk' dir Kind! Am Donnerstag früh Morgens  
Soll der hochedle, wackre junge Herr,  
Graf Paris, in Sankt Peters Kirche dich  
Als frohe Braut an den Altar geleiten.

Julia.

Nun, bei Sankt Peters Kirch' und Petrus selbst  
Er soll mich nicht als frohe Braut geleiten.  
Mich wundert diese Gil', daß ich vermählt  
Muß werden, eh' mein Freier kömmt zu werben.  
Ich bitt' euch, gnäd'ge Frau, sagt meinem Vater  
Und Herrn, ich wolle noch mich nicht vermählen;  
Und wenn ichs thue, schwör' ich: Romeo,  
Von dem ihr wißt, ich hass' ihn, soll es lieber  
Als Paris seyn. — Fürwahr, das ist wohl Zeitung!

Gräfin Capulet.

Da kommt dein Vater, sag' du selbst ihm das;  
Sieh', wie er sichs von dir gefallen läßt.

(Capulet und die Wärterin kommen)

Capulet.

Die Luft sprüht Thau beim Sonnenuntergang,  
Doch bei dem Untergange meines Neffen,  
Da gießt der Regen recht.  
Was? Eine Trause, Mädchen? Stets in Thränen?  
Stets Regenschauer? In so kleinem Körper  
Spielsst du auf einmal See und Wind und Kahn,  
Denn deine Augen ebbn stets und fluten  
Von Thränen wie die See; dein Körper ist der Kahn,  
Der diese salze Flut befährt; die Seufzer  
Sind Winde, die mit deinen Thränen tobend,  
Wie die mit ihnen, wenn nicht Stille plötzlich  
Erfolgt, den hin- und hergeworfnen Körper  
Bertrümmern werden. — Nun, wie steht es, Frau?  
Hast du ihr unsern Rathschluß hinterbracht?

Gräfin Capulet.

Ja, doch sie will es nicht, sie dankt euch sehr.  
Wär' doch die Thörin ihrem Grab vermählt!

(Will gehen)

Capulet.

Sacht, nimm mich mit dir, nimm mich mit dir, Frau.  
Was? Will sie nicht? Weiß sie uns keinen Dank?  
Ist sie nicht stolz? Schämt sie sich nicht beglückt,

Daß wir solch einen würd'gen Herrn vermocht,  
Trotz ihrem Unwerth, ihr Gemahl zu seyn?

Julia.

Nicht stolz darauf, noch dankbar, daß ihr's thatet.  
Stolz kann ich nie auf das seyn, was ich hasse;  
Doch dankbar selbst für Haß, gemeint wie Liebe.

Capulet.

Oi, seht mir! seht mir! Kramst du Weisheit aus?  
Stolz — und ich dank' euch — und ich dank' euch nicht —  
Und doch nicht stolz — Hör', Fräulein Bierlich du,  
Nichts da gedankt von Dank, stolziert von Stolz!  
Rück' nur auf Donnerstag dein zart Gestell zurecht,  
Mit Paris nach Sanct Peters Kirch' zu gehn,  
Sonst schlepp' ich dich auf einer Schleiße hin.  
Pfui, du bleichsücht'ges Ding! du lose Dirne!  
Du Talggesicht!

Gräfin Capulet.

O pfui! seid ihr von Sinnen?

Julia.

Ich fleh' euch auf den Knie'n, mein guter Vater:  
Hört mit Geduld ein einzig Wort nur an.

Capulet.

Geh' mir zum Fenster, widerspänst'ge Dirne!  
Ich sage dir's: zur Kirch' auf Donnerstag,  
Sonst komm' mir niemals wieder vor's Gesicht.  
Sprich nicht! erwiedre nicht! gieb keine Antwort!  
Die Finger jucken mir. O Weib! wir glaubten



Uns kaum genug gesegnet, weil uns Gott  
 Dieß Eine Kind nur sandte; doch nun seh' ich,  
 Dieß Eine war um Eines schon zu viel,  
 Und nur ein Fluch ward uilst in ihr besichert.  
 Du Here!

Wärterin.

Gott im Himmel segne sie!

Eu'r Gnaden thun nicht wohl, sie so zu schelten.

Capulet.

Warum, Frau Weisheit? Haltet euren Mund,  
 Prophetin! schnattert mit Gevatterinnen!

Wärterin.

Ich sage keine Schelmstück'.

Capulet.

Geht mit Gott!

Wärterin.

Darf man nicht sprechen?

Capulet.

Still doch, altes Waschmaul,  
 Spart eure Predigt zum Gevatterschmaus:  
 Hier brauchen wir sie nicht.

Gräfin Capulet.

Ihr seid zu hitzig.

Capulet.

Gotts Sakrament! es macht mich toll. Bei Tag,  
 Bei Nacht, spät, früh, allein und in Gesellschaft,  
 Zu Hause, draußen, wachend und im Schlaf,

War meine Sorge stets, sie zu vermählen.  
 Nun, da ich einen Herrn ihr ausgemittelt,  
 Von fürstlicher Verwandtschaft, schönen Gütern,  
 Jung, edel auferzogen, ausstaffirt,  
 Wie man wohl sagt, mit ritterlichen Gaben:  
 Und dann ein albern, winselndes Geschöpf,  
 Ein weinerliches Püppchen da zu haben,  
 Die, wenn ihr Glück erscheint, zur Antwort giebt:  
 „Heirathen will ich nicht, ich kann nicht lieben,  
 „Ich bin zu jung, — ich bitt', entschuldigt mich.“ —  
 Gut, wollt ihr nicht, ihr sollt entschuldigt seyn:  
 Graf't, wo ihr wollt, ihr sollt bei mir nicht hausen.  
 Seht zu! bedenkt! ich pflege nicht zu spaßen.  
 Der Donnerstag ist nah: die Hand aufs Herz!  
 Und bist du mein, so soll mein Freund dich haben;  
 Wo nicht: geh', bettle, hung're, stirb am Wege!  
 Denn nie, bei meiner Seel', erkenn' ich dich,  
 Und nichts, was mein, soll dir zu Gute kommen.  
 Bedenk' dich! glaub', ich halte, was ich schwur.

(ab)

Julia.

Und wohnt kein Mitleid droben in den Wolken,  
 Das in die Tiefe meines Jammers schaut?  
 O süße Mutter, stoß' mich doch nicht weg!  
 Nur einen Monat, eine Woche Frist!  
 Wo nicht, bereite mir das Hochzeitbette  
 In jener düstern Gruft, wo Tybalt liegt.

Gräfin Capulet.

Sprich nicht zu mir, ich sage nicht ein Wort.  
 Thu', was du willst, du gehst mich nichts mehr an.  
[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn) (ab)

Julia.

O Gott! wie ist dem vorzubeugen, Amme?  
 Mein Gatt' auf Erden, meine Treu' im Himmel —  
 Wie soll die Treu' zur Erde wiederkehren,  
 Wenn sie der Gatte nicht, der Erd' entweichend,  
 Vom Himmel sendet? — Tröste! rathe! hilf!  
 Weh, weh mir, daß der Himmel solche Lücken  
 An einem sanften Wesen übt wie ich!  
 Was sagst du? hast du kein erfreuend Wort,  
 Kein Wort des Trostes?

Wärterin.

Meiner Seel', hier ist's.

Er ist verbannt, und tausend gegen eins,  
 Daß er sich nimmer wieder her getraut,  
 Euch anzusprechen; oder thät' er es,  
 So müßt' es schlechterdings verstoßen seyn.  
 Nun, weil denn so die Sachen stehn, so denk' ich,  
 Das beste wär', daß ihr den Grafen nähmt.  
 Ach, er ist solch ein allerliebster Herr!  
 Ein Lump ist Romeo nur gegen ihn.  
 Ein Adlersauge, Fräulein, ist so grell,  
 So schön, so feurig nicht, wie Paris feins.  
 Ich will verwünscht seyn, ist die zweite Heirath

Nicht wahres Glück für euch; weit vorzuziehn  
Ist sie der ersten. Oder wär' sie's nicht?  
Der erste Mann ist todt, so gut als todt;  
Denn lebt er schon, habt ihr doch nichts von ihm.

Julia.

Sprichst du von Herzen?

Wärterin.

Und von ganzer Seele,  
Sonst möge Gott mich strafen!

Julia.

Amen.

Wärterin.

Was?

Julia.

Nun ja, du hast mich wunderbar getröstet.  
Geh', sag' der Mutter, weil ich meinen Vater  
Erzürnt, so woll' ich nach Lorenzo's Zelle,  
Zu beichten und Vergebung zu empfangn.

Wärterin.

Gewiß, das will ich. Ihr thut weislich dran.

(ab)

Julia.

O alter Erzfeind! höllischer Versucher!  
Ist's ärg're Sünde, so zum Meineid mich  
Verleiten, oder meinen Gatten schmähn  
Mit eben dieser Zunge, die zuvor

Viel tausendmal ihn ohne Maas und Ziel  
Gepriesen hat? — Hinweg, Rathgeberin!  
Du und mein Busen sind sich künftig fremd. —  
Ich will zum Mönch, ob er nicht Hülfe schafft;  
Schlägt Alles fehl, hab' ich zum Sterben Kraft.

(ab)

www.libtool.com.cn  
**Vierter Aufzug.**

---

**Erste Scene.**

**Bruder Lorenzo's Zelle.**

(Lorenzo und Paris)

**Lorenzo.**

Auf Donnerstag? die Frist ist kurz, mein Graf.

**Paris.**

Mein Vater Capulet verlangt es so,  
 Und meine Säumniß soll die Eil nicht hemmen.

**Lorenzo.**

Ihr sagt, ihr kennt noch nicht des Fräuleins Sinn:  
 Das ist nicht grade Bahn; so lieb' ichs nicht.

**Paris.**

Unmäßig weint sie über Tybalt's Tod,  
 Und darum sprach ich wenig noch von Liebe:  
 Im Haus' der Thränen lächelt Venus nicht.  
 Nun hält's ihr Vater, würd'ger Herr, gefährlich,  
 Daß sie dem Grame so viel Herrschaft giebt,  
 Und treibt in weiser Vorsicht auf die Heirath,

Um ihrer Thränen Ströme zu vertrocknen.  
 Jetzt wißt ihr um die Ursach dieser Eil.

Lorenzo. (beiseit)

Wüßt' ich nur nicht, was ihr im Wege steht.

(Laut) Seht, Graf! das Fräulein kommt in meine Zelle.

(Julia tritt auf)

Paris.

Oa, schön getroffen, meine liebe Braut!

Julia.

Das werd' ich dann erst seyn, wenn man uns traut.

Paris.

Man wird, man soll uns Donnerstag vermählen.

Julia.

Was seyn soll, wird geschehn.

Lorenzo.

Das kann nicht fehlen.

Paris.

Kommt ihr, die Beicht' dem Vater abzulegen?

Julia.

Gäb' ich euch Antwort, legt' ich euch sie ab.

Paris.

Verläugnet es ihm nicht, daß ihr mich liebt.

Julia.

Bekennen will ich euch, ich liebe ihn.

Paris.

Gewiß bekennt ihr auch, ihr liebet mich.

Julia.

Thu' ichs, so hat es, hinter eurem Rücken  
Gesprochen, höhern Werth als ins Gesicht.

www.litlib.com.cn

Du Arme! dein Gesicht litt sehr von Thränen.

Julia.

Die Thränen dürfen sich des Siegs nicht rühmen:  
Es taugte wenig, eh' sie's angefochten.

Paris.

Dies Wort thut, mehr als Thränen, ihm zu nah.

Julia.

Doch kann die Wahrheit nicht Verläumdung seyn.  
Was ich gesagt, sagt' ich mir ins Gesicht.

Paris.

Doch mein ist das Gesicht, das du verläumdest.

Julia.

Das mag wohl seyn, denn es ist nicht mein eigen. —  
Ehrwürd'ger Vater, habt ihr Muße jetzt?  
Wie, oder soll ich um die Vesper kommen?

Lorenzo.

Jetzt hab' ich Muße, meine ernste Tochter.  
Bergönnt ihr uns allein zu bleiben, Graf?

Paris.

Verhüte Gott, daß ich die Andacht störe.  
Früh Donnerstags will ich euch wecken, Fräulein,  
So lang' lebt wohl! Nehmt diesen heil'gen Kuß.

(ab)



Julia.

O schließ' die Thür, und wenn du das gethan,  
Komm, wein' mit mir; Trost, Hoffnung, Hülf' ist hin.

www.libtool.com.cn

Lorenzo.

Ach Julia! ich kenne schon dein Leid,  
Es drängt aus allen Sinnen mich heraus;  
Du mußt, und nichts, so hör' ich, kanns verzögern,  
Am Donnerstag dem Grafen dich vermählen.

Julia.

Sag' mir nicht, Vater, daß du das gehört,  
Wosfern du nicht auch sagst, wie ichs verhindre.  
Kann deine Weisheit keine Hülf' leihn,  
So nenne weise meinen Vorsatz nur,  
Und dieses Messer hilft mir auf der Stelle.  
Gott fügt' in eins mein Herz und Romeo's,  
Die Hände du; und ehe diese Hand,  
Die du dem Romeo versiegelt, dient  
Zur Urfund' eines andern Bundes, oder  
Mein treues Herz von ihm zu einem andern  
Berräthrisch abfällt, soll dieß beide tödten.  
Drum gib aus der Erfahrung langer Zeiten  
Mir augenblicklich Rath; wo nicht, so sieh'  
Wie dieses blut'ge Messer zwischen mir  
Und meiner Drangsal richtet, das entscheidend,  
Was deiner Jahr' und deiner Kunst Gewicht  
Zum Ausgang nicht mit Ehren bringen konnte.

O zaudre nicht so lang'! Den Tod verlang' ich,  
Wenn deine Antwort nicht von Hülfe spricht.

Lorenzo.

Halt, Tochter! ich erspähe was, wie Hoffnung;  
Allein es auszuführen heißt Entschluß,  
Verzweifelt, wie das Uebel, das wir flieh'n.  
Haßt du die Willensstärke, dich zu tödten,  
Eh' du dem Grafen Paris dich vermählst,  
Dann zweifl' ich nicht, du unternimmst auch wohl  
Ein Ding wie Tod, die Schmach hinwegzutreiben,  
Der zu entgehn, du selbst den Tod umarmst;  
Und wenn du's wagst, so biet' ich Hülfe dir.

Julia.

O, lieber als dem Grafen mich vermählen,  
Heiß' von der Zinne jenes Thurms mich springen,  
Da gehn, wo Räuber streifen, Schlangen lauern,  
Und kette mich an wilde Bären fest;  
Birg bei der Nacht mich in ein Todtenhaus  
Voll rasselnder Gerippe, Morderknochen,  
Und gelber Schädel mit entzahn'ten Kiefern;  
Heiß' in ein frisch gemachtes Grab mich gehn,  
Und in das Leichentuch des Todten hüllen.  
Sprach man sonst solche Dinge, bebt' ich schon;  
Doch thu' ich ohne Furcht und Zweifel sie,  
Des süßen Gatten reines Weib zu bleiben.

Lorenzo.

Wohl denn! Geh' heim, sei fröhlich, will'ge drein,

Dich zu vermählen: morgen ist es Mittwoch;  
Sieh', wie du morgen Nacht allein magst ruhn;  
Laß nicht die Amm' in deiner Kammer schlafen.  
Nimm dieses Fläschchen dann mit dir zu Bett,  
Und trink' den Kräutergeist, den es verwahrt.  
Dann rinnt alsbald ein kalter matter Schauer  
Durch deine Adern, und bemeistert sich  
Der Lebensgeister; den gewohnten Gang  
Hemmt jeder Puls und hört zu schlagen auf.  
Kein Odem, keine Wärme zeugt von Leben;  
Der Lippen und der Wangen Rosen schwinden  
Zu bleicher Asche; deiner Augen Vorhang  
Fällt, wie wenn Tod des Lebens Tag verschließt.  
Ein jedes Glied, gelenker Kraft beraubt,  
Soll steif und starr und kalt wie Tod erscheinen.  
Als solch ein Ebenbild des dürrn Todes  
Sollst du verharren zwei und vierzig Stunden,  
Und dann erwachen wie von süßem Schlaf.  
Wenn nun der Bräutigam am Morgen kommt,  
Und dich vom Lager ruft, da liegst du todt;  
Dann (wie die Sitte unsres Landes ist)  
Trägt man auf einer Bahr' in Feierkleidern  
Dich unbedeckt in die gewölbte Gruft,  
Wo alle Capulets von Alters ruhn.  
Zur selben Zeit, wenn du erwachen wirst,  
Soll Romeo aus meinen Briefen wissen,  
Was wir erdacht, und sich hieher begeben.

Wir wollen beid' auf dein Erwachen harren ;  
 Und in derselben Nacht soll Romeo  
 Dich fort von hier nach Mantua geleiten.  
 Das rettet dich ~~von dieser drohenden~~ **Schmach**,  
 Wenn schwacher Unbestand und weib'sche Furcht  
 Dir in der Ausführung den Muth nicht dämpft.

Julia.

Gieb mir, o gieb mir! rede nicht von Furcht!

Lorenzo.

Nimm, geh' mit Gott, halt' fest an dem Entschluß.  
 Ich send' indeß mit Briefen einen Bruder  
 In Eil' nach Mantua zu deinem Treuen.

Julia.

Gieb, Liebe, Kraft mir! Kraft wird Hülfe leihen.  
 Lebt wohl, mein theurer Vater!

(Weibe ab)

## Zweite Scene.

Ein Zimmer in Capulet's Hause.

(Capulet, Gräfin Capulet, Wärterin, Bediente)

Capulet.

So viele Gäste lad', als hier geschrieben.

(Ein Bedienter ab)

Du Bursch, geh', mieth' mir zwanzig tücht'ge Köche.

Bedienter.

Ihr sollt gewiß keine schlechten kriegen, gnäd'ger

Herr; denn ich will erst zusehn, ob sie sich die Finger ablecken können.

Capulet.

Was soll das für eine Probe sehn?

Bedienter.

Oi, gnädiger Herr, das wäre ein schlechter Koch, der seinen eignen Finger nicht ablecken könnte. Drum, wer das nicht kann, der geht nicht mit mir.

Capulet.

Geh', mach fort. —

(Bedienter ab)

Die Zeit ist kurz, es wird an manchem fehlen. —

Wie ist's? ging meine Tochter hin zum Vater?

Wärterin.

Ja, wahrhaftig.

Capulet.

Wohl! Gutes stiftet er vielleicht bei ihr;

Sie ist ein albern, eigensinnig Ding.

(Julia tritt auf)

Wärterin.

Seht, wie sie fröhlich aus der Beichte kömmt.

Capulet.

Nun, Starrkopf? Sag', wo bist herumgeschwärm't?

Julia.

Wo ich gelernt, die Sünde zu bereu'n  
Hartnäck'gen Ungehorsams gegen euch  
Und eu'r Gebot, und wo der heil'ge Mann  
Mir auferlegt, vor euch mich hinzuwerfen,

Vergebung zu erflehn. — Vergebt, ich bitt' euch;  
Von nun an will ich stets euch folgsam seyn.

Capulet.

Schickt nach dem Grafen, geht und sagt ihm dieß.  
Gleich morgen früh will ich dieß Band geknüpft sehn.

Julia.

Ich traf den jungen Grafen bei Lorenzo,  
Und alle Huld und Lieb' erwies ich ihm,  
So das Gesetz der Zucht nicht übertritt.

Capulet.

Nun wohl! das freut mich, das ist gut. — Steh' auf!  
So ist es recht. — Laßt mich den Grafen sehn.  
Postausend! geht, sag' ich, und holt ihn her. —  
So wahr Gott lebt, der würd'ge fromme Vater,  
Von unsrer ganzen Stadt verdient er Dank.

Julia.

Kommt, Amme! wollt ihr mit mir auf mein Zimmer?  
Mir helfen Fuß erlesen, wie ihr glaubt  
Daß mir geziemt, ihn morgen anzulegen?

Gräfin Capulet.

Nein, nicht vor Donnerstag; es hat noch Zeit.

Capulet.

Geh' mit ihr, Amme! morgen gehts zur Kirche.

(Julia und die Amme ab)

Gräfin Capulet.

Die Zeit wird kurz zu unsrer Anstalt fallen:  
Es ist fast Nacht.

Capulet.

Bliß! ich will frisch mich rühren,  
 Und alles soll schon gehn, Frau, dafür steh' ich.  
 Geh' du zu Julien, hilf lah' ihm Bus.  
 Ich gehe nicht zu Bett: laßt mich gewähren.  
 Ich will die Hausfrau dießmal machen. — Heba! —  
 Kein Mensch zur Hand? — Gut, ich will selber gehn  
 Zum Grafen Paris, um ihn anzutreiben  
 Auf morgen früh: mein Herz ist mächtig leicht,  
 Seit dieß verkehrte Mädchen sich besonnen.

(Capulet und die Gräfin ab)

### Dritte Scene.

Julien's Kammern.

(Julia und die Wärterin)

Julia.

Ja, dieser Anzug ist der beste. — Doch  
 Ich bitt' dich, liebe Amme, laß mich nun  
 Für diese Nacht allein; denn viel Gebete  
 Thun Noth mir, um den Himmel zu bewegen,  
 Daß er auf meinen Zustand gnädig lächle,  
 Der, wie du weißt, verderbt und sündlich ist.

(Gräfin Capulet kommt)

Gräfin Capulet.

Seid ihr geschäftig? Braucht ihr meine Hülfe?

Julia.

Nein, gnäd'ge Mutter, wir erwählten schon  
Zur Tracht für morgen alles Zubehör.  
Gefällt es euch, so laßt mich jetzt allein,  
Und laßt zu Nacht die Amme mit euch wachen;  
Denn sicher habt ihr alle Hände voll  
Bei dieser eil'gen Anstalt.

Gräfin Capulet.

Gute Nacht!

Geh' nun zu Bett, und ruh'; du hast es nöthig.

(Gräfin Capulet und die Wärterin ab)

Julia.

Lebt wohl! — Gott weiß, wann wir uns wieder sehn.  
Kalt rieselt matter Schau'r durch meine Adern,  
Der fast die Lebenswärm' erstarren macht.  
Ich will zurück sie rufen mir zum Trost. —  
Amme! — Doch was soll sie hier? —  
Mein düstres Spiel muß ich allein vollenden.  
Komm du, mein Kelch! —  
Doch wie? wenn dieser Trank nun gar nichts wirkte,  
Wird man dem Grafen mit Gewalt mich geben?  
Nein, nein! dieß soll's verwehren. — Lieg' du hier. —  
(Sie legt einen Dolch neben sich)

Wie? wär' es Gift, das mir mit schlauer Kunst  
Der Mönch bereitet, mir den Tod zu bringen,  
Auf daß ihn diese Heirath nicht entehre,  
Weil er zuvor mich Romeo'n vermählt?



So, fürcht' ich, ist's; doch dünkt mich, kanns' nicht seyn,  
 Denn er ward stets ein frommer Mann erfunden.  
 Ich will nicht Raum so bösem Argwohn geben. —  
 Wie aber? wenn ich, in die Gruft gelegt,  
 Erwache vor der Zeit, da Romeo  
 Mich zu erlösen kommt? Furchtbarer Fall!  
 Wird' ich dann nicht in dem Gewölb' ersticken,  
 Deß gift'ger Mund nie reine Lüfte einhaucht,  
 Und so erwürgt da liegen, wann er kommt?  
 Und leb' ich auch, könnt' es nicht leicht geschehn,  
 Daß mich das grause Bild von Tod und Nacht,  
 Zusammen mit den Schrecken jenes Ortes,  
 Dort im Gewölb' in alter Katakombe,  
 Wo die Gebeine aller meiner Ahnen  
 Seit vielen hundert Jahren aufgehäuft,  
 Wo frisch beerdigt erst der blut'ge Tybalt  
 Im Leichentuch verwes't; wo, wie man sagt,  
 In mitternächt'ger Stunde Geister hausen —  
 Weh, weh! könnt' es nicht leicht geschehn, daß ich  
 Zu früh erwachend — und nun ekler Dunst,  
 Gefreisch wie von Mraunen, die man aufwühlt,  
 Das Sterbliche, die's hören, sinnlos macht —  
 O wach' ich auf, werd' ich nicht rasend werden,  
 Umringt von all' den gräuenvollen Schrecken,  
 Und toll mit meiner Väter Glieder spielen?  
 Und Tybalt aus dem Leichentuche zerren?  
 Und in der Wuth, mit eines großen Ahnherrn

Gebein, zerschlagen mein zerrüttet Hirn?  
 O seht! mich dünkt, ich sehe Tybalt's Geist!  
 Er späht nach Romeo, der seinen Leib  
 Auf einen Degen spießte. — Weile, Tybalt! —  
 Ich komme, Romeo! Dieß trink' ich dir.

(Sie wirft sich auf das Bette)

### Vierte Scene.

Ein Saal in Capulet's. Hause.

(Gräfin Capulet und die Wärterin)

Gräfin Capulet.

Da, nehmt die Schlüssel, holt noch mehr Gewürz.

Wärterin.

Sie wollen Quitten und Drangen haben  
 In der Konditorei.

(Capulet kommt)

Capulet.

Kommt, rührt euch! frisch! schon kräht der zweite Hahn,  
 Die Morgenglocke läutet; 's ist drei Uhr.  
 Sieh' nach dem Backwerk, Frau Angelica,  
 Spar' nichts daran.

Wärterin.

Topfzucker! geht nur, geht!

Macht euch zu Bett! — Welt, ihr seid morgen krank,  
 Wenn ihr die ganze Nacht nicht schlaft.

Capulet.

Kein Bißchen! Was? ich hab' um Kleiners wohl  
Die Nächte durchgewacht, und war nie krank.

Gräfin Capulet.

Ja, ja! ihr wart ein feiner Vogelsteller  
Zu eurer Zeit! Nun aber will ich euch  
Vor solchem Wachen schon bewachen.

(Gräfin und Wärterin ab)

Capulet.

O Ghestand! o Wehestand! Nun, Kerl',  
Was bringt ihr da?

(Bediente mit Bratspießen, Scheiten und Körben gehn über die  
Bühne)

Erster Bediente.

'S ist für den Koch, Herr; was, das weiß ich nicht.

Capulet.

Macht zu, macht zu!

(Bedienter ab)

Hol' trockne Klöße, Bursch!

Auf Peter'n, denn der weiß es, wo sie sind.

Zweiter Bediente.

Braucht ihr 'nen Kloß, Herr, bin ich selber da,  
Und hab' nicht nöthig Peter'n anzugehn.

Capulet.

Bliß! gut gesagt! Ein lust'ger Teufel! ha,  
Du sollst das Haupt der Klöße seyn. — Wahrhaftig,  
'S ist Tag; der Graf wird mit Musik gleich kommen.  
Das wollt' er, sagt' er ja: ich hör' ihn schon.

(Musik hinter der Scene)

Frau! Wärterin! He, sag' ich, Wärterin!

(Die Wärterin kommt)

Weckt Julien auf! Geht, pußt mir sie heraus;

Ich geh' indes und plaudre mit dem Grafen.

Eilt euch, macht fort! Der Bräut'gam ist schon da.

Fort! sag' ich euch.

(ab)

### Fünfte Scene.

Julien's Kammer. Julia auf dem Bette.

(Die Wärterin kommt)

Wärterin.

Fräulein! Nun, Fräulein! — Julia! — Nun, das  
schläft! —

He, Lamm! he, Fräulein! — Pfui, Langschläferin! —  
Mein Schätzchen, sag' ich! Süßes Herz! Mein Bräut-  
chen! —

Was? nicht ein Laut? — Ihr nehmt eu'r Theil voraus,  
Schlafft für 'ne Woche, denn ich steh' dafür,  
Auf nächste Nacht hat seine Ruh Graf Paris  
Daran gesetzt, daß ihr nicht ruhen sollt. —  
Behüt' der Herr sie! Wie gesund sie schläft!  
Ich muß sie aber wecken. — Fräulein! Fräulein!  
Laßt euch den Grafen nur im Bett ertappen,  
Der wird euch schon ermuntern: meint ihr nicht? —  
Was? schon in vollen Kleidern? und so wieder

Sich hingelegt? Ich muß durchaus euch wecken.  
 He, Fräulein! Fräulein! Fräulein! —  
 Daß Gott! daß Gott! Zu Hülfe! sie ist todt!  
 Ach, liebe Zeit! ~~mußt' ich den Jammer sehn!~~ —  
 Holt Spiritus! He, gnäd'ger Herr! Frau Gräfin!

(Gräfin Capulet kommt)

Gräfin Capulet.

Was ist das für ein Lärm?

Wärterin.

O Unglückstag!

Gräfin Capulet.

Was giebt's?

Wärterin.

Seht, seht nur! O betäubter Tag!

Gräfin Capulet.

O weh! o weh! Mein Kind! mein einzig Leben!  
 Erwach'! leb' auf! Ich sterbe sonst mit dir.  
 O Hülfe! Hülfe! ruft doch Hülfe!

(Capulet kommt)

Schämt euch! bringt Julien her! Der Graf ist da.

Wärterin.

Ach sie ist todt! verblichen! todt! o Wehe!

Gräfin Capulet.

O Wehe! Wehe! sie ist todt, todt, todt!

Capulet.

Laßt mich sie sehn! — Gott helf' uns! Sie ist kalt,

Ihr Blut steht still, die Glieder sind ihr starr;  
 Von diesen Lippen schied das Leben längst,  
 Der Tod liegt auf ihr, wie ein Maienfrost  
 Auf des Gefildes schönsten Blume liegt.  
 Fluch dieser Stund'! Ich armer, alter Mann!  
 Wärterin.

O Unglückstag!

Gräfin Capulet.

O jammervolle Stunde!

Capulet.

Der Tod, der mir sie nahm, mir Klagen auszupressen,  
 Er bindet meine Zung' und macht sie stumm.

(Bruder Lorenzo, Graf Paris und Musikanten treten auf)

Lorenzo.

Kommt! Ist die Braut bereit, zur Kirch' zu gehn?

Capulet.

Bereit zu gehn, um nie zurück zu kehren.

O Sohn! die Nacht vor deiner Hochzeit buhlte  
 Der Tod mit deiner Braut. Sieh', wie sie liegt,  
 Die Blume, die in seinem Arm verblühte.  
 Mein Eidam ist der Tod, der Tod mein Erbe;  
 Er freite meine Tochter. Ich will sterben,  
 Ihm alles lassen: wer das Leben läßt,  
 Verläßt dem Tode alles.

Paris.

Hab' ich nach dieses Morgens Licht geschmachtet,  
 Und bietet es mir solchen Anblick dar?

## Gräfin Capulet.

Unseliger, verhaßter, schwarzer Tag!  
 Der Stunden jammervollste, so die Zeit  
 Seit ihrer langen Pilgerschaft gesehn.  
 Nur eins, ein einzig armes, liebes Kind,  
 Ein Wesen nur, mich dran zu freu'n, zu laben;  
 Und grausam riß es mir der Tod hinweg.

## Wärterin.

O Weh! O Jammer — Jammer — Jammertag!  
 Höchst unglücksel'ger Tag! betrübter Tag!  
 Solch schwarzen Tag wie diesen gab es nie.  
 O Jammertag! o Jammertag!

## Paris.

Berückt! geschieden! schwer getränkt! erschlagen!  
 Fluchwürd'ger, arger Tod, durch dich berückt!  
 Durch dich so grausam, grausam hingestürzt!  
 O Lieb'! o Leben! nein, nur Lieb' im Tode!

## Capulet.

Verhöhnt! bedrängt! gehaßt! zermalmt! getödtet! —  
 Trostlose Zeit! weshwegen kamst du jetzt,  
 Zu morden, morden unser Freudenfest? —  
 O Kind! Kind! — meine Seel' und nicht mein Kind! —  
 Todt bist du? — Wehe mir! mein Kind ist todt,  
 Und mit dem Kinde starben meine Freuden.

## Lorenzo.

Still! hegt doch Scham! solch Stürmen stilltet nicht  
 Des Leidens Sturm. Ihr theiltet mit dem Himmel

Dieß schöne Mädchen, nun hat er sie ganz,  
 Und um so besser ist es für das Mädchen.  
 Ihr konntet euer Theil nicht vor dem Tod  
 Bewahren; sein's bewahrt im ew'gen Leben  
 Der Himmel. Sie erhöh'n, war euer Ziel!  
 Eu'r Himmel war's, wenn sie erhoben würde:  
 Und weint ihr nun, erhoben sie zu sehn  
 Hoch über Wolken, wie der Himmel hoch?  
 O, wie verkehrt doch euer Lieben ist!  
 Verzweifelt ihr, weil ihr sie glücklich wißt?  
 Die lang' vermählt lebt, ist nicht wohl vermählet;  
 Wohl ist vermählt, die früh der Himmel wählet.  
 Hemmt eure Thränen, streuet Rosmarin  
 Auf diese schöne Leich', und, nach der Sitte,  
 Tragt sie zur Kirch' in ihrem besten Staat.  
 Denn heischt gleich die Natur ein schmerzlich Schonen,  
 So lacht doch die Vernunft bei ihren Thränen.

Capulet.

Was wir nur irgend festlich angestellt,  
 Kehrt sich von seinem Dienst zu schwarzer Trauer.  
 Das Spiel der Saiten wird zum Grabgeläut,  
 Die Hochzeitlust zum ernststen Leichenmahl,  
 Aus Feierliedern werden Todtenmessen,  
 Und alles wandelt sich ins Gegentheil.

Lorenzo.

Verlaßt sie, Herr; geht mit ihm, gnäd'ge Frau;  
 Auch ihr, Graf Paris: macht euch alle fertig,



Der schönen Leiche hin zur Gruft zu folgen.  
 Der Himmel zürnt mit euch um sünd'ge That;  
 Reizt ihn nicht mehr, gehorcht dem hohen Rath.

(Capulet, Gräfin Capulet, Paris und Lorenzo ab)

Erster Musikant.

Mein Seel'! wir können unsre Pfeifen auch nur  
 einstecken und uns packen.

Wärterin.

Ihr guten Leute, ja, steckt ein! steckt ein!  
 Die Sachen hier sehn gar erbärmlich aus. (ab)

Zweiter Musikant.

(zeigt auf sein Instrument)

Ja, meiner Treu, die Sachen hier könnten wohl  
 besser aussehen, aber sie klingen doch gut.

Peter.

O Musikanten! Musikanten! spielt:  
 „Frisch auf, mein Herz! frisch auf, mein Herz, und singe!“  
 O spielt, wenn euch mein Leben lieb ist, spielt:  
 „Frisch auf, mein Herz!“

Erster Musikant.

Warum: „Frisch auf, mein Herz?“

Peter.

O Musikanten, weil mein Herz selber spielt: „Mein  
 Herz voll Angst und Nöthen.“ O spielt mit eine lustige  
 Litanei, um mich aufzurichten.

Zweiter Musikant.

Nichts da von Litanei! Es ist jetzt nicht Spielens Zeit.

Peter.

Ihr wollt es also nicht?

Musikanten.

Nein.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

Peter.

Nun so will ich es euch schon eintränken.

Erster Musikant.

Was wollt ihr uns eintränken?

Peter.

Keinen Wein, wahrhaftig; ich will euch eure Instrumente um den Kopf schlagen. Ich will euch befa — sol — laen. Das notirt euch.

Erster Musikant.

Wenn ihr uns befa — sol — laet, so notirt ihr uns.

Peter.

Hört, spannt mir einmal eure Schaafsköpfe, wie die Schaafsdärme an euren Geigen. Antwortet verständlich:

„Wenn in der Leiden hartem Drang

„Das bange Herze will erliegen,

„Musik mit ihrem Silberklang“ —

Warum „Silberklang?“ warum „Musik mit ihrem Silberklang?“ Was sagt ihr, Hans Kolophonium?

Erster Musikant.

Ei nun, Musje, weil Silber einen feinen Klang hat.

Peter.

Recht artig! Was sagt ihr, Michel Hackebrett?

Zweiter Musikant.

Ich sage „Silberklang,“ weil Musik nur für Silber klingt.

www.litool.com.cn

Auch recht artig! Was sagt ihr, Jakob Gellohr?

Dritter Musikant.

Mein Seel, ich weiß nicht, was ich sagen soll.

Peter.

O ich bitte euch um Vergebung! Ihr seid der Sän-  
ger, ihr singt nur; so will ich es denn für euch sagen.  
Es heißt „Musik mit ihrem Silberklang,“ weil solche  
Kerle, wie ihr, kein Gold für's Spielen kriegen.

„Musik mit ihrem Silberklang

„Weiß hülfreich ihnen obzusegen.“

(Geht singend ab)

Erster Musikant.

Was für ein Schalksnarr ist der Kerl?

Zweiter Musikant.

Hol' ihn der Henker! Kommt, wir wollen hier hin-  
eingehn, auf die Trauerleute warten, und sehen, ob es  
nichts zu essen giebt.

(Alle ab)

www.libtool.com.cn  
Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Mantua. Eine Straße.

(Romeo tritt auf)

Romeo.

Darf ich dem Schmeichelblick des Schlafes traun,  
So deuten meine Träum' ein nahes Glück.  
Leicht auf dem Thron sitzt meiner Brust Gebieter;  
Mich hebt ein ungewohnter Geist mit frohen  
Gedanken diesen ganzen Tag empor.  
Mein Mädchen, träumt' ich, kam und fand mich todt,  
(Seltsamer Traum, der Todte denken läßt!)  
Und hauchte mir solch Leben ein mit Küssen,  
Daß ich vom Tod' erstand, und Kaiser war.  
Ach Herz! wie süß ist Liebe selbst begabt,  
Da schon so reich an Freud' ihr Schatten ist.

(Balthasar tritt auf)

Ha, Neues von Verona! Sag', wie steht's!  
Bringst du vom Vater keine Briefe mit?

Was macht mein theures Weib? Wie lebt mein Vater?  
Ist meine Julia wohl? das frag' ich wieder;  
Denn nichts kann übel stehn, geht's ihr nur wohl.

Balthasar.

Nun, ihr geht's wohl, und nichts kann übel stehn.  
Ihr Körper schläft in Capulets Begräbniß,  
Und ihr unsterblich Theil lebt bei den Engeln.  
Ich sah sie senken in der Väter Gruft,  
Und ritt in Eil hieher, es euch zu melden.  
O Herr, verzeiht die schlimme Botschaft mir,  
Weil ihr dazu den Auftrag selbst mir gabt.

Romeo.

Ist es denn so? Ich biet' euch Troß, ihr Sterne! —  
Du kennst mein Haus: hol' mir Papier und Dinte  
Und miethe Pferde; ich will fort zu Nacht.

Balthasar.

Verzeiht, ich darf euch so nicht lassen, Herr!  
Ihr seht so blaß und wild, und eure Blicke  
Weiffagen Unglück.

Romeo.

Nicht doch, du betrügst dich.  
Laß mich, und thu', was ich dich heiße thun.  
Hast du für mich vom Vater keine Briefe?

Balthasar.

Nein, bester Herr.

Romeo.

Es thut nichts; mach' dich auf

Und miethe Pferd', ich komme gleich zu Haus.

(Balthasar ab)

Wohl, Julia! heute Nacht ruh' ich bei dir.  
 Ich muß auf Mittel sinnen. — O wie schnell  
 Drängt Unheil sich in der Verzweiflung Rath!  
 Mir fällt ein Apotheker ein; er wohnt  
 Hier irgendwo herum. — Ich sah ihn neulich,  
 Zerlumpt, die Augenbraunen überhangend;  
 Er suchte Kräuter aus; hohl war sein Blick,  
 Ihn hatte herbes Elend ausgemergelt;  
 Ein Schildpat hing in seinem dürft'gen Laden,  
 Ein ausgestopftes Krokodill, und Häute  
 Von mißgestalten Fischen: auf dem Sims  
 Ein bettelhafter Prunk von leeren Büchsen,  
 Und grüne Löpfe, Blasen, müff'ger Saamen,  
 Bindfaden = Endchen, alte Nosentuchen,  
 Das alles dünn vertheilt, zur Schau zu dienen.  
 Betrachtend diesen Mangel, sagt' ich mir:  
 Bedürfte jemand Gift hier, deß Verkauf  
 In Mantua sogleich zum Tode führt,  
 Da lebt ein armer Schelm, der's ihm verkaufte.  
 O, der Gedanke zielt' auf mein Bedürfniß,  
 Und dieser dürft'ge Mann muß mir's verkaufen.  
 So viel ich mich entsinn', ist dieß das Haus:  
 Weil's Festtag ist, schloß seinen Kram der Bettler.  
 He! holla! Apotheker!

(Der Apotheker kommt heraus)

Apotheker.

Wer ruft so laut?

www.konool.com.cn

Mann, komm hieher! — Ich sehe, du bist arm.  
 Nimm, hier sind vierzig Stück Dukaten: gib  
 Mir eine Dose Gift; solch scharfen Stoff,  
 Der schnell durch alle Adern sich vertheilt,  
 Daß todt der lebensmüde Trinker hinfällt,  
 Und daß die Brust den Odem von sich stößt  
 So ungestüm, wie schnell entzündet Pulver  
 Aus der Kanone furchtbar'm Schlunde blizt.

Apotheker.

So tödtliche Arzneien hab' ich wohl,  
 Doch Mantua's Gesetz ist Tod für jeden,  
 Der feil sie giebt.

Romeo.

Bist du so nackt und bloß,  
 Von Plagen so bedrückt; und scheust den Tod?  
 Der Hunger sitzt in deinen hohlen Backen,  
 Noth und Bedrängniß darbt in deinem Blick,  
 Auf deinem Rücken hängt zerlumptes Glend,  
 Die Welt ist nicht dein Freund, noch ihr Gesetz;  
 Die Welt hat kein Gesetz, dich reich zu machen:  
 Drum sei nicht arm, brich das Gesetz und nimm.

Apotheker.

Nur meine Armuth, nicht mein Wille weicht.

Romeo.

Nicht deinem Willen, deiner Armuth zahl' ich.

Apotheker.

Thut dieß in **welcher Flüssigkeit ihr wollt**,  
Und trinkt es aus; und hättet ihr die Stärke  
Von Zwanzigen, es hülff' euch gleich davon.

Romeo.

Da ist dein Gold, ein schlimm'res Gift den Seelen  
Der Menschen, das in dieser ecklen Welt  
Mehr Mord verübt, als diese armen Tränkchen,  
Die zu verkaufen dir verboten ist.

Ich gebe Gift dir; du verkauffst mir keins.

Leb' wohl, kauf Speis' und füttr dich heraus! —

Komm, Stärkungstrank, nicht Gift! Begleite mich  
Zu Juliens Grab, denn da bedarf ich dich.

(ab)

## Zweite Scene.

Lorenzo's Zelle.

(Bruder Marcus kömmt)

Marcus.

Ehrwürd'ger Bruder Franziscaner! he!

(Bruder Lorenzo kömmt)

Lorenzo.

Das ist ja wohl des Bruders Marcus Stimme —  
Willkommen mir von Mantua! Was sagt



Denn Romeo? faßt' er es schriftlich ab,  
So gib den Brief.

Marcus.

Ich ging, um einen Bruder  
Baarfüßer unsers Ordens, der den Kranken  
In dieser Stadt hier zuspricht, zum Geleit'  
Mir aufzusuchen; und da ich ihn fand,  
Argwöhnten die dazu bestellten Späher,  
Wir wären beid' in einem Haus', in welchem  
Die böse Seuche herrschte, siegelten  
Die Thüren zu, und ließen uns nicht gehn.  
Dieß hielt mich ab, nach Mantua zu eilen.

Lorenzo.

Wer trug denn meinen Brief zum Romeo?

Marcus.

Da hast du ihn, ich konnt' ihn nicht bestellen:  
Ihn dir zu bringen, fand kein Bote sich,  
So hange waren sie vor Ansteckung.

Lorenzo.

Unsel'ges Mißgeschick! Bei meinem Orden,  
Nicht eitel war der Brief: sein Inhalt war  
Von theuren Dingen und die Säumniß kann  
Gefährlich werden. Bruder Marcus, geh',  
Hol' ein Brecheisen mir, und bring's sogleich  
In meine Zell'.

Marcus.

Ich geh' und bring's dir, Bruder. (ab)

Lorenzo.

Ich muß allein zur Gruft nun. Innerhalb  
 Drei Stunden wird das schöne Kind erwachen;  
 Verwünschen wird sie nicht, weil Romeo  
 Vom ganzen Vorgang nichts erfahren hat.  
 Doch schreib' ich gleich aufs neu' nach Mantua,  
 Und berge sie so lang' in meiner Zell',  
 Bis ihr Geliebter kömmt. Die arme Seele!  
 Lebend'ge Leich' in dumpfer Grabeshöhle!

(ab)

### Dritte Scene.

Ein Kirchhof; auf demselben das Familien-  
 Begräbniß der Capulet's.

(Paris und sein Page, mit Blumen und einer Fackel, treten auf)

Paris.

Gieb mir die Fackel, Knab', und halt' dich fern. —  
 Nein, lisch sie aus; man soll mich hier nicht sehn.  
 Dort unter jenen Ulmen streck' dich hin,  
 Und leg' dein Ohr dicht an den hohlen Grund:  
 So kann kein Fuß auf diesen Kirchhof treten,  
 Der locker aufgewühlt von vielen Gräbern,  
 Daß du's nicht hörest; pfeife dann mir zu,  
 Zum Zeichen, daß du etwas nahen hörst.  
 Gieb mir die Blumen, thu'; wie ich dir sagte.

Page.

Fast grauet mir, so auf dem Kirchhof hier  
Allein zu bleiben, doch ich will es wagen.

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)(Entfernt sich)

Paris.

Dein bräutlich Bett bestreu' ich, süße Blume,  
Mit Blumen dir; du schliefeßt, holdes Grab,  
Der sel'gen Welt vollkommnes Muster ein.  
O schöne Julia! Engeln zugesellt,  
Nimm diese letzte Gab' aus dessen Händen,  
Der dich im Leben ehrte, und im Tod'  
Mit Preis und Klage deine Ruhstatt ziert.

(Der Anabe pfeift)

Der Bube giebt ein Zeichen; jemand naht.  
Welch ein verdammter Fuß kömmt dieses Wegs  
Und stört die Leichenseier frommer Liebe?  
Mit einer Fackel? wie? Verhülle, Nacht,  
Ein Weilchen mich.

(Er tritt bei Seite)

(Romeo und Balthasar mit einer Fackel, Haue u. s. w.)

Romeo.

Gieb mir das Eisen und die Haue her.  
Nimm diesen Brief: früh Morgens siehe zu,  
Daß du ihn meinem Vater überreichst.  
Gieb mir das Licht! auf's Leben bind' ich's dir,  
Was du auch hörst und siehst, bleib in der Ferne,  
Und unterbrich mich nicht in meinem Thun.

Ich steig' in dieses Todesbett hinab,  
 Theils meiner Gattin Angesicht zu sehn,  
 Vornämlich aber einen kostbar'n Ring  
 Von ihren todt'n Fingern abzugiehn,  
 Den ich zu einem wicht'gen Werk bedarf.  
 Drum auf, und geh'! Und kehrest du zurück,  
 Vorwitzig meiner Absicht nachzuspähn,  
 Bei Gott! so reiß' ich dich in Stücke, säe  
 Auf diesen gier'gen Boden deine Glieder.  
 Die Nacht und mein Gemüth sind wüthend = wild.  
 Viel grimmer und viel unerbittlicher  
 Als durst'ge Tiger und die wüste See.

Balthasar.

So will ich weggehn, Herr, und euch nicht stören.

Romeo.

Dann thust du als mein Freund. Nimm, guter Mensch,  
 Leb' und sei glücklich, und gehab' dich wohl.

Balthasar. (für sich)

Trog allem dem will ich mich hier verstecken;  
 Ich trau' ihm nicht, sein Blick erregt mir Schrecken.

(Entfernt sich)

Romeo.

O du verhaßter Schlund! du Bauch des Todes!  
 Der du der Erde Köstlichstes verschlangst,  
 So brech' ich deine morschen Kiesen auf,  
 Und will, zum Troß, noch mehr dich überfüllen.

(Er bricht die Thüre des Gewölbes auf)

## Paris.

Ha! der verbannte, stolze Montague,  
 Der Juliens Better mordete; man glaubt,  
 An diesem Orme starb das holde Wesen,  
 Hier kommt er nun, um niederträcht'gen Schimpf  
 Den Leichen anzuthun: ich will ihn greifen. —

(Tritt hervor)

Laß dein verruchtes Werk, du Montague!  
 Wird Rache über'n Tod hinaus verfolgt?  
 Verdammter Bube! ich verhafte dich;  
 Gehorch' und folge mir, denn du mußt sterben.

## Romeo.

Fürwahr, das muß ich: darum kam ich her.  
 Versuch' nicht, guter Jüngling, den Verzweifelnden!  
 Entflieh', und laß mich; denke dieser Todten!  
 Laß sie dich schrecken! — Ich beschwör' dich, Jüngling,  
 Laß' auf mein Haupt nicht eine neue Sünde,  
 Wenn du zur Wuth mich reizest; geh', o geh',  
 Bei Gott, ich liebe mehr dich als mich selbst,  
 Denn gegen mich gewaffnet komm' ich her.  
 Fort! eile! leb' und nenn' barmherzig ihn,  
 Den Rasenden, der dir gebot zu fliehn!

## Paris.

Ich kümme mich um dein Beschwören nicht,  
 Und greife dich als Missethäter hier.

## Romeo.

Willst du mich zwingen? Knabe, sieh' dich vor!

(Sie fechten)

Page.

Sie fechten! Gott! ich will die Wache rufen.

Paris.

O ich bin hin! — (fällt) Hast du Erbarmen, öffne  
Die Gruft, und lege mich zu Julien. (Er stirbt)

Romeo.

Auf Ehr', ich will's. — Laßt sein Gesicht mich schaun.  
Mercutio's edler Vetter ist's, Graf Paris.

Was sagte doch mein Diener, weil wir ritten,  
Als die bestürmte Seel' es nicht vernahm? —

Ich glaube: Julia habe sich mit Paris  
Vermählen sollen; sagt' er mir nicht so?

Wie, oder träumt' ich's? oder bild' ich's mir  
Im Wahnsinn ein, weil er von Julien sprach?

O gieb mir deine Hand, du, so wie ich  
In's Buch des herben Unglücks eingezeichnet!

Ein siegeprangend Grab soll dich empfangen.

Ein Grab? Nein, eine Leucht', erschlagner Jüngling!

Denn hier liegt Julia: ihre Schönheit macht  
Zur lichten Feierhalle dieß Gewölb'.

Da lieg' begraben, Tod, von einem Todten! —

(Er legt den Paris in das Begräbniß)

Wie oft sind Menschen, schon des Todes Raub,  
Noch fröhlich worden! Ihre Wärter nennen's  
Den letzten Lebensblick. Wohl mag dann dieß  
Ein Blick mir heißen. — O mein Herz! mein Weib!  
Der Tod, der deines Odems Balsam sog,

Hat über deine Schönheit nichts vermocht.  
 Noch bist du nicht besiegt: der Schönheit Fahne  
 Weht purpurn noch auf Lipp' und Wange dir;  
 Hier pflanzte nicht der Tod sein bleiches Banner. —  
 Liegst du da, Tybalt, in dem blut'gen Tuch?  
 O, welchen größern Dienst kann ich dir thun,  
 Als mit der Hand, die deine Jugend fällt,  
 Deß Jugend, der dein Feind war, zu zerreißen?  
 Vergieb mir, Better! — Liebe Julia,  
 Warum bist du so schön noch? Soll ich glauben —  
 Ja, glauben will ich (komm, lieg' mir im Arm!)  
 Der körperlose Tod entbrenn' in Liebe,  
 Und der verhaßte, hagre Unhold halte  
 Als seine Buhle hier im Dunkel dich.  
 Aus Furcht davor will ich dich nie verlassen,  
 Und will aus diesem Palast dichter Nacht  
 Nie wieder weichen. Hier, hier will ich bleiben  
 Mit Würmern, so dir Dienerinnen sind.  
 O, hier bau' ich die ew'ge Ruhstatt mir,  
 Und schüttle von dem lebensmüden Leibe  
 Das Joch feindseliger Gestirne. — Augen,  
 Blickt euer Letztes! Arme, nehmt die letzte  
 Umarmung! und o Lippen, ihr, die Thore  
 Des Odems, siegelt mit rechtmäß'gem Kusse  
 Den ewigen Vertrag dem Wucherer Tod.  
 Komm, bitterer Führer! widriger Gefährt!  
 Verzweifelter Pilot! Nun treib' auf einmal

Dein sturmerkranktes Schiff in Felsenbrandung!  
 Dieß auf dein Wohl, wo du auch stranden magst!  
 Dieß meiner Lieben! — (Er trinkt) O wackerer Apotheker!  
 Dein Trank wirkt schnell. Und so im Kusse sterb' ich.  
 (Er stirbt)

(Bruder Lorenzo kommt am andern Ende des Kirchhofes mit Laternen, Brecheisen und Spaten)

Lorenzo.

Helf' mir Sankt Franz! Wie oft sind über Gräber  
 Nicht meine alten Füße schon gestolpert.  
 Wer ist da?

Balthasar.

Ein Freund, und einer dem ihr wohl bekannt.

Lorenzo.

Gott segne dich! Sag' mir, mein guter Freund,  
 Welch eine Fackel ist's, die dort ihr Licht  
 Umsonst den Würmern leih und blinden Schädeln?  
 Mir scheint, sie brennt in Capulet's Begräbniß.

Balthasar.

Ja, würd'ger Vater, und mein Herr ist dort,  
 Ein Freund von euch.

Lorenzo.

Wer ist es?

Balthasar.

Romeo.

Lorenzo.

Wie lange schon?



Balthasar.

Voll eine halbe Stunde.

Lorenzo.

Geh' mit mir zu der Gruft.

Balthasar.

Ich darf nicht, Herr.

Mein Herr weiß anders nicht, als ich sei fort,  
Und drohte furchtbarlich den Tod mir an,  
Blieb' ich, um seinen Vorsatz auszuspähn.

Lorenzo.

So bleib', ich geh' allein. — Ein Graun befällt mich;  
O, ich befürchte sehr ein schlimmes Unglück!

Balthasar.

Derweil ich unter dieser Ulme schlief,  
Träumt' ich, mein Herr und noch ein Andern söchten,  
Und er erschlüge jenen.

Lorenzo.

Romeo?

(Er geht weiter nach vorn)

O wehe, weh mir! Was für Blut befleckt  
Die Steine hier an dieses Grabmals Schwelle?  
Was wollen diese herrenlosen Schwerter,  
Daß sie verfärbt hier liegen an der Stätte  
Des Friedens?

(Er geht in das Begräbniß)

Romeo? — Ach, bleich! Wer sonst?

Wie? Paris auch? und in sein Blut getaucht? —  
O welche unmitleid'ge Stund' ist Schuld

An dieser kläglichen Begebenheit? —  
Das Fräulein regt sich.

Julia. (erwachend)

O Trostesbringer! wo ist mein Gemahl?  
Ich weiß recht gut noch, wo ich sollte seyn,  
Da bin ich auch. — Wo ist mein Romeo?

(Geräusch von Kommenden)

Lorenzo.

Ich höre Lärm. — Kommt, Fräulein, flieht die Grube  
Des Todes, der Seuchen, des erzwungenen Schlafs;  
Denn eine Macht, zu hoch dem Widerspruch,  
Hat unsern Rath vereitelt. Komm, o komm!  
Dein Gatte liegt an deinem Busen todt,  
Und Paris auch; komm, ich versorge dich  
Bei einer Schwesterschaft von heil'gen Nonnen.  
Verweil' mit Fragen nicht; die Wache kömmt.  
Geh', gutes Kind! (Geräusch hinter der Scene)

Ich darf nicht länger bleiben.

(ab)

Julia.

Geh' nur, entweich'! denn ich will nicht von hinnen. —  
Was ist das hier? Ein Becher, festgeklemmt  
In meines Trauten Hand? — Gift, seh' ich, war  
Sein Ende vor der Zeit. — O Böser! alles  
Zu trinken, keinen gut'gen Tropfen mir  
Zu gönnen, der mich zu dir brächt'? — Ich will  
Dir deine Lippen küssen. Ach, vielleicht

Hängt noch ein wenig Gift daran, und läßt mich  
An einer Labung sterben. (Sie küßt ihn) Deine Lippen  
Sind warm. —

(Wächter hinter der Scene)

Wo ist es, Knabe? Führ' uns.

Julia.

Wie? Lärm? — dann schnell nur. —

(Sie ergreift Romeo's Dolch)

O willkommner Dolch!

Dieß werde deine Scheide. (Ersticht sich) Roste da,  
Und laß mich sterben.

(Sie fällt auf Romeo's Leiche, und stirbt)

(Wache mit dem Pagen des Paris)

Page.

Dieß ist der Ort; da, wo die Fackel brennt.

Erster Wächter.

Der Boden ist voll Blut: sucht auf dem Kirchhof,  
Ein Paar von euch; geht, greifet wen ihr trefft.

(Einige von der Wache ab)

Betrübt zu sehn! Hier liegt der Graf erschlagen,  
Und Julia blutend, warm und kaum verschieden,  
Die schon zwei Tage hier begraben lag. —

Geht, sagt's dem Fürsten! weckt die Capulets!  
Lauft zu den Montagues! Ihr Andern sucht!

(Andre Wächter ab)

Wir sehn den Grund, der diesen Jammer trägt;

Allein den wahren Grund des bittern Jammers  
Erfahren wir durch näh're Kundschaft nur.

(Einige von der Wache kommen mit Balthasar)

Zweiter Wächter.

Hier ist der Diener Romeo's; wir fanden  
Ihn auf dem Kirchhof.

Erster Wächter.

Bewahrt ihn sicher, bis der Fürst erscheint.

(Ein anderer Wächter mit Lorenzo)

Dritter Wächter.

Hier ist ein Mönch, der zittert, weint und ächzt;  
Wir nahmen ihm den Spaten und die Haue,  
Als er von jener Seit' des Kirchhofs kam.

Erster Wächter.

Verdächt'ges Zeichen! Haltet auch den Mönch.

(Der Prinz und Gefolge)

Prinz.

Was für ein Unglück ist so früh schon wach,  
Das uns aus unsrer Morgenruhe stört?

(Capulet, Gräfin Capulet und Andre kommen)

Capulet.

Das Volk ruft auf den Straßen: „Romeo,“  
Und „Julia,“ und „Paris;“ alles rennt  
Mit lautem Ausruf unserm Grabmal zu.

Prinz.

Welch Schrecken ist's, das unser Ohr betäubt?

Erster Wächter.

Durchlaucht'ger Herr, entleibt liegt hier Graf Paris;  
Todt Romeo; und Julia, todt zuvor,  
Noch warm und erst getödtet.

Prinz.

Sucht, späht, erforscht die Thäter dieser Gräuel.

Erster Wächter.

Hier ist ein Mönch und Romeo's Bedienter.  
Man fand Geräth bei ihnen, das die Gräber  
Der Todten aufzubrechen dient.

Capulet.

O Himmel!

O Weib! sieh' hier, wie unsre Tochter blutet.  
Der Dolch hat sich verirrt; sieh' seine Scheide  
Liegt ledig auf dem Rücken Montague's,  
Er selbst steckt fehl in unsrer Tochter Busen.

Gräfin Capulet.

O weh mir! Dieser Todesanblick mahnt  
Wie Grabgeläut mein Alter an die Grube.

(Montague und Andre kommen)

Prinz.

Komm, Montague! Früh hast du dich erhoben,  
Um früh gefallen deinen Sohn zu sehn.

Montague.

Ach, gnäd'ger Fürst, mein Weib starb diese Nacht;  
Gram um des Sohnes Bann entfesselte sie.  
Welch neues Leid bricht auf mein Alter ein?

Prinz.

Schau' hin, und du wirst sehn.

Montague.

O Ungerathner! was list das für Sitte,  
Vor deinem Vater dich ins Grab zu drängen?

Prinz.

Bersiegelt noch den Mund des Ungestüms,  
Bis wir die Dunkelheiten aufgehell't,  
Und ihren Duell und wahren Ursprung wissen.  
Dann will ich eurer Leiden Hauptmann seyn,  
Und selbst zum Tod euch führen. — Still indeß!  
Das Mißgeschick sei Sklave der Geduld. —  
Führt die verdächtigen Personen vor.

Lorenzo.

Mich trifft, obschon den unvermögendsten,  
Am meisten der Verdacht des grausen Mordes,  
Weil Zeit und Ort sich gegen mich erklärt.  
Hier steh' ich, mich verdammend und vertheid'gend,  
Der Kläger und der Anwalt meiner selbst.

Prinz.

So sag' ohn' Umschweif, was du hievon weißt.

Lorenzo.

Kurz will ich seyn, denn kurze Frist des Odems  
Versagt gedehnte Reden. Romeo,  
Der todt hier liegt, war dieser Julia Gatte,  
Und sie, die todt hier liegt, sein treues Weib.  
Ich traute heimlich sie, ihr Hochzeittag

War Tybalt's letzter, deß unzeit'ger Tod  
 Den jungen Gatten aus der Stadt verbannte;  
 Und Julia weint' um ihn, nicht um den Vetter.  
 Ihr, um den Gram aus ihrer Brust zu treiben,  
 Versprach und wolltet sie dem Grafen Paris  
 Vermählen mit Gewalt. — Da kömmt sie zu mir  
 Mit wildem Blick, heißt mich auf Mittel sinnen,  
 Um dieser zweiten Heirath zu entgehn,  
 Sonst wollt' in meiner Zelle sie sich tödten.  
 Da gab ich, so belehrt durch meine Kunst,  
 Ihr einen Schlaftrunk; er bewies sich wirksam  
 Nach meiner Absicht, denn er goß den Schein  
 Des Todes über sie. Indessen schrieb ich  
 An Romeo, daß er sich herbegäbe,  
 Und hülff' aus dem erborgten Grab sie holen,  
 In dieser Schreckensnacht, als um die Zeit,  
 Wo jenes Trankes Kraft erlösche. Doch  
 Den Träger meines Briefs, den Bruder Marcus,  
 Hielt Zufall auf, und gestern Abend bracht' er  
 Ihn mir zurück. Nun ging ich ganz allein  
 Um die bestimmte Stunde des Erwachens,  
 Sie zu befrein aus ihrer Ahnen Gruft.  
 Und dacht' in meiner Zelle sie zu bergen,  
 Bis ich es Romeo'n berichten könnte.  
 Doch wie ich kam, Minuten früher nur,  
 Eh' sie erwacht, fand ich hier todt zu früh  
 Den treuen Romeo, den edlen Paris.

Jetzt wacht sie auf; ich hat sie fortzugehen,  
 Und mit Geduld des Himmels Hand zu tragen,  
 Doch da verscheucht' ein Lärm mich aus der Gruft.  
 Sie in Verzweiflung, wollte mir nicht folgen,  
 Und that, so scheint's, sich selbst ein Leides an.  
 Dieß weiß ich nur; und ihre Heirath war  
 Der Wärterin vertraut. Ist etwas hier  
 Durch mich verschuldet, laßt mein altes Leben,  
 Nur wenig Stunden vor der Zeit, der Härte  
 Des strengsten Richterspruchs geopfert werden.

Prinz.

Wir kennen dich als einen heil'gen Mann. —  
 Wo ist der Diener Romeo's? Was sagt er?

Balthasar.

Ich brachte meinem Herrn von Juliens Tod  
 Die Zeitung, und er ritt von Mantua  
 In Eil' zu diesem Platz, zu diesem Grabmal.  
 Den Brief hier gab er mir für seinen Vater,  
 Und drohte Tod mir, gehend in die Gruft,  
 Wo ich mich nicht entfernt', und dort ihn ließe.

Prinz.

Gieb mir den Brief; ich will ihn überlesen. —  
 Wo ist der Bub' des Grafen, der die Wache  
 Geholt? — Sag', Bursch, was machte hier dein Herr?

Page.

Er kam, um Blumen seiner Braut aufs Grab



Zu streun, und hieß mich fern stehn, und das that ich.  
 Drauf naht sich wer mit Licht, das Grab zu öffnen,  
 Und gleich zog gegen ihn mein Herr den Degen;  
 Und da lief ich davon, und holte Wache.

Prinz.

Hier dieser Brief bewährt das Wort des Mönchs,  
 Den Liebesbund, die Zeitung ihres Todes;  
 Auch schreibt er, daß ein armer Apotheker  
 Ihm Gift verkauft, womit er gehen wolle  
 Zu Juliens Gruft, um neben ihr zu sterben. —  
 Wo sind sie, diese Feinde? — Capulet! Montague!  
 Seht, welch ein Fluch auf eurem Haffe ruht,  
 Daß eure Freuden Liebe tödten muß!  
 Auch ich, weil ich dem Zwiespalt nachgesehn,  
 Verlor ein Paar Verwandte. — Alle büßen.

Capulet.

O Bruder Montague, gieb mir die Hand:  
 Das ist das Leibgedinge meiner Tochter,  
 Denn mehr kann ich nicht fordern.

Montague.

Aber ich

Vermag dir mehr zu geben; denn ich will  
 Aus klarem Gold ihr Bildniß fert'gen lassen.  
 So lang' Verona seinen Namen trägt,  
 Komm' nie ein Bild an Werth dem Bilde nah'  
 Der treuen, liebevollen Julia.

Capulet.

So reich will ich es Romeo'n bereiten :  
 Die armen Opfer unsrer Zwistigkeiten!  
 Prinz.

Nur düstern Frieden bringt uns dieser Morgen,  
 Die Sonne scheint, verhüllt vor Weh, zu weilen.  
 Kommt, offenbart mir ferner, was verborgen:  
 Ich will dann strafen, oder Gnad' ertheilen;  
 Denn niemals gab es ein so herbes Loos,  
 Als Juliens und ihres Romeo's.

(Alle ab)



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)



Stanford University Libraries



3 6105 002 402 043

[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)

MAY 16 1970

MAY 23 1970

MAY 26 '77

MAR 28 1993

**STANFORD UNIVERSITY  
LIBRARY**  
Stanford, California



[www.libtool.com.cn](http://www.libtool.com.cn)